

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1904**

114 (17.5.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-382278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-382278)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitschriften über deren Platz:
für das Herzogtum Oldenburg 20 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. A. Meißner & Sohn in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 114

Dienstag den 17. Mai 1904.

114. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Graf Bülow im Herrenhause.

Das Herrenhaus hatte am Mittwoch seinen großen Tag. Die erlauchtesten und edlen Herren, denen schon die Geburt die Befähigung zur gesetzgeberischen Tätigkeit verliehen hat, oder denen mit dem Amt auch der politische Verstand gekommen ist, haben das Bedürfnis, wenigstens einmal im Jahre auszusprechen, was sie fühlen und wollen. Und man muß es ihnen lassen, daß sie auch diesmal aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht haben. Sie redeten frisch von der Leber herunter und brachten damit munteres Leben in die sonst mit feierlicher Langeweile dahinfließenden Debatten dieses höchsten preussischen Hauses.

Schon die Auseinandersetzungen über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und die Zulassung der Marianischen Kongregationen konnten durch das Eingreifen des gelehrten Hallenser Professors Dr. Löning und des klugen Kardinals Kopp ungewöhnliches Interesse beanspruchen. Jener vertrat den protestantischen Standpunkt mit meisterhafter Beherrschung des gesamten Materials, wobei er allerdings den § 2 des Jesuitengesetzes von vornherein preisgab; dieser befestigte sich der taktvollsten Sachlichkeit, um die Maßnahmen der preussischen Regierung als eine Garantie des konfessionellen Friedens zu feiern. Von beiden Seiten wurde mit den feinsten Waffen gekämpft. Aber trotz der Händelbrücke, die beide Gegner noch auf dem Kampfplatze wechselten, wurde man die Empfindungen nicht los, daß es sich um einen Gegenstand handele, der unüberbrückbar ist. Zwar Kardinal Kopp hat sich vom Jesuitengeneral Martin bestärken lassen, daß die Marianischen Kongregationen nicht vom Jesuitenorden geleitet werden. Doch was will das alles sagen? Es ist jesuitischer Geist, der in ihnen wirkt; der Geist der Todesbesessenheit gegen den Protestantismus. Darüber hilft kein Raisonnement hinweg. Insofern bedeutet auch das gestrige Rededuell Löning-Kopp nur eine

Etappe, keine Entscheidung in dem durch die Jahrhunderte gehenden Kampfe zwischen Wittenberg und Rom.

Indessen waren diese kirchenpolitischen Erörterungen mit ihrem mehr akademischen Charakter nur das Vorspiel zu einer höchst aktuellen Aussprache über die Politik der Reichsregierung. Das Herrenhaus überschritt dabei zweifellos seine Kompetenzen, da es in Reichsangelegenheiten „nur zu fassen“ hat. Aber Graf Bülow, der schon dem Kardinal Kopp ein williges Ohr geliehen hatte, dachte nicht daran, wie es sonst die schlechte Sitte der Bundesratsbevollmächtigten ist, wenn Angelegenheiten der Einzelstaaten berührt werden, fluchtartig das Feld zu räumen; im Gegenteil, er blieb nicht nur ruhig sitzen, um die Strapazierten der preussischen Grandseigneurs über sich ergehen zu lassen, sondern er antwortete sogar sehr ausführlich auf die gegen ihn geschleuderten Vorwürfe. Weiß er doch nur zu gut, daß diese jenseits des Volkswillens stehenden Herren unter Umständen einen recht gewichtigen Einfluß auf die allerhöchsten Entschlüsse auszuüben vermögen, so daß es sich schon lohnt, bei ihnen um gutes Wetter zu bitten.

Mit beiden Füßen sprang Frhr. von Manteuffel in die aktuelle Reichspolitik hinein, und Graf Mirbach folgte ebenso skrupellos seinem Beispiel. Man weiß schon im voraus, was diese Vertreter des unverfälschten preussischen Sunkertums zu sagen haben, da sie immer ungefähr dasselbe sagen. Auch diesmal täuschte die Erwartung nicht. Beide forderten eine etwas plötzliche Kündigung der Handelsverträge, um zu erfreulicheren Zuständen — vom agrarischen Standpunkt natürlich — zu gelangen, beide legten dem Kanzler dringend nahe, endlich der Sozialdemokratie die Zähne zu zeigen, und beide endlich sprachen ihre Sehnsucht nach einer Abänderung des Reichstagswahlrechts aus. Graf Mirbach war damit dem Genossen noch um eine Nasenlänge voraus, indem er kein Hehl daraus machte, daß er am liebsten die Einführung der preussischen Dreiklassenwahl — dieses nach Bismarcks Autorität elendesten Wahlgesetzes — auch für das Reich sehen würde. Nur unter der Not der Zeit wollte er sich

vorläufig mit der Beseitigung der geheimen Wahl zufriedengeben.

Dann nahm Graf Bülow das Wort. Der Kanzler, der in letzter Zeit recht matt geredet hat, fand gestern seinen alten Schneid wieder. Er stand so sehr auf der Höhe seiner dialektischen Künste, daß er selbst den reservierten Herrenhäusern lebhaft, bis zum Händeklatschen gesteigerte Zustimmung entlockte. Dabei kann man nicht einmal sagen, daß er den Wünschen der preussischen Granden besondere Konzessionen gemacht hätte. Er wirkte vielmehr durch die Offenheit, mit der er die Grundzüge seiner Politik darlegte. Mit einem Hinweis, daß es im deutschen Volke immer Unzufriedenere gegeben habe, auch unter dem Fürsten Bismarck, begann er, sei doch die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen ein dem deutschen Volke besonders eignender Charakterzug. Daraus sei es auch zu erklären, daß die Sozialdemokratie in Deutschland einen so besonders großen Umfang gewinnen konnte. Dann ging der Kanzler auf die sozialen Probleme näher ein. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß er von einer Ausnahmegesetzgebung gegen die Sozialdemokratie nichts wissen wolle, da durch eine solche Aktion nur die bürgerlichen Parteien gespalten würden; sein Ziel sei aber die Einigung dieser Parteien. Allerdings beständen tiefgehende Gegensätze; aber diese müßten durch Gerechtigkeit und Besonnenheit überbrückt werden. Als die Hauptaufgabe in dieser Richtung bezeichnete Graf Bülow eine energische Sozialreform. Zwar deutete er an, daß möglicherweise auch einmal zu Abwehrmitteln gegriffen werden müßte. Der Kanzler rühte aber die positive Reformtätigkeit so sehr in den Vordergrund, er separierte sich von den Scharfmachern so weit, daß über die erfreuliche Tendenz seiner Rede kein Zweifel sein konnte. Und ebenso hob er hervor, daß bei den Handelsverträgen die Interessen der Landwirtschaft wie des Handels und der Industrie gleichmäßig berücksichtigt werden müßten.

Die Rede des Grafen Bülow klang in einen Hinweis auf die ersten Zeiten aus, in denen wir uns befinden. Deshalb müsse man sich um die königliche Fahne scharen. Diese geschickte Schlusswendung trug

Fanny Förster.

Roman von Ida Boy-Ed.
(Fortsetzung.)

In manchen Stunden ergriff ihn eine Art sentimentales Bedauern; wenn Fanny mit der Bekerkennnis einer großen Dame, mit dem weiten Blick einer klugerfahrenen Frau ihren gewiß natürlichen Schmerz niedergedrückt und versucht hätte, zu vergehen, wie gut Freund hätte man da bleiben können — gewiß, gut Freund fürs Leben. Das war so schade und lediglich Fannys Schuld, daß man nun getrennt war wie durch einen heißfließenden Lavaström.

Aber immer verstummten alle diese angewiderten oder bedauernden Empfindungen sehr schnell. Sie wurden eben nur gelegentlich der Briefe hervorgerufen; im übrigen war Joachim guter Dinge. Alle seine Wünsche und Pläne waren nur auf das Weib gerichtet, das er im Frühling sein nennen würde.

Und Fanny?

Was Severina von ihr schrieb, waren die Resultate dessen, was Fannys Umgebung an ihr beobachtet. In Fannys Herz konnte niemand sehen; daß sie in den langen Winternächten eine alte Frau geworden war, schien ihr selbst nicht bewußt zu sein. Sie äußerte sich nie über ihr verändertes Aussehen und gab nie durch Klagen über ihr Befinden zu der Vermutung Anlaß, als sei etwa ein körperliches Leiden die Last, an der sie schleppte. Adrienne und Severina hatten ihr alle Pflichten der über Haus und Hof wachenden Herrin abgenommen, ohne daß Fanny es bemerkt zu haben schien. Ihren Bauern erteilte sie keine Audienzen mehr, Borgänge in den Familien der Dorfbewohner, selbst die leidvollsten, erweckten ihr keine Teilnahme. Wie und womit sie eigentlich ihre Zeit ausfüllte, wußte niemand zu sagen, Fanny selbst am wenigsten.

Langenau, der in der Tat ernstlich kränkelte, trug sich mit schweren Sorgen. Wie sollte das enden? Und was sollte eines Tages aus Fanny werden, wenn er davonginge? Er erwartete irgend eine Katastrophe vom Tage der Hochzeit, und so sehr er sie anfangs gefürchtet, so sehr riet er endlich dazu, die Rückkehr des Kapitäns von Herberdt nicht abzuwarten. Er wußte Adriennes Widerstreben zu beschwichtigen, denn diese hatte Joachim das Verprechen abgenommen, mit der Heirat zu warten, bis Arnold heimkäme, was Ende Mai geschehen sollte. Sie selbst sah ein, daß jede Entscheidung wohlthätiger für Fanny sein werde, als dies stumme Erstarren in undurchdringlicher Gedankenverlorenheit. So wurde das Fest denn auf die Mitte des April festgesetzt.

Man sprach in Fannys Gegenwart erst zaghaft und dann, als sie kein Anteilzeichen gab, lebhafter davon, in welcher Art die Hochzeit stattfinden habe. Zuletzt hatte Langenau den Mut, Fanny gerabeaus zu fragen, ob sie wünsche, daß Adrienne, die Pastorsleute und vielleicht er selbst mit der Braut nach Joachim's Wohnsitz reisen, um daselbst die Trauung vorzunehmen.

„Nein,“ sagte Fanny mit ihrer so müde gewordenen Stimme, aber mit unbewegtem Gesicht, „nein. Ich will, daß die Trauung hier in der Kirche sei und daß dann ein Mahl im Pastorenhause stattfindet.“

Von da an schien wieder etwas Leben in Fannys Brust zu kommen. Sie wies Severinas schüchternen, dankbare Liebkosungen nicht mehr herbe zurück, sondern sah ihr mandjalmal mit einem sonderbaren Ausdruck des Mitleids ins Gesicht. Sie zeigte auch dem alten Freunde eine erhöhte Teilnahme, die mit einer schmerzlichen Bärtlichkeit gemischt war, wie man vor einem nahen Abschied sie noch zeigt.

So kam der Tag heran, an dem Fanny und

Joachim sich wiedersehen mußten. Joachim traf erst am Abend zuvor ein, nahm das ihm bereitete Quartier im Pfarrhause und zeigte eine fröhliche, vollkommen unbefangene Bräutigamsmiene. Jedermann war zu taktvoll, ihm von Fanny zu reden, und weil er nicht nach ihr fragte, so schien es, als existiere sie gar nicht für diesen Kreis von Menschen, die ihr ohne Ausnahme so viel verdanken.

Severina hatte wohl den Mut gehabt, in Briefen an der Sache zu rühren, darüber zu sprechen, hier in Fannys Nähe fehlte ihr die Unfangenheit, denn ihr Herz war von einer verzehrenden Unruhe erfüllt, daß Fannys Anblick genüge, Joachim's Herz abermals in Zwiespalt zu bringen. „Wenn er erst mein Gatte ist,“ gelobte sie sich mit der finsternen Entschlossenheit ihrer eifersüchtigen Natur, „werde ich über ihn wachen.“

Wie eine Erlösung kam ihr denn auch die Botschaft von Fanny, daß diese „wegen eines Unwohlseins“ nicht an der Vorfeier im Pfarrhause teilnehmen könne, auch aus dem gleichen Grund auf das morgige Festmahl verzichten müsse und nur bei der Trauung zugegen sein könne. Bei der Trauung — dann war Joachim schon ihr Gatte, dann hatte schon der Schul-lehrer von Mittelbach in seiner Eigenschaft als Standesbeamter sie zusammengeführt.

Während im Pfarrhause alles von fröhlicher Unruhe war, saß Fanny allein in ihrem Zimmer am Fenster. Ihre Jungfer hatte gefragt, was für ein Kleid sie bereiten solle. Daselbst, antwortete ihr Fanny, was sie in der Laibburg an ihrem Geburtstag getragen. Das Mädchen wagte keine Einwendungen, wenigleich es ihr unbegreiflich war, wie die Herrin bei der einfachen Trauung in der Dorfkirche eine so prächtige Ballkleidung tragen mochte. Fanny lächelte, als das Mädchen gegangen war.

Sie fühlte ganz klar, daß es kindisch und kleinlich

wohl am meisten dazu bei, dem Redner den Beifall des Hauses zu verschaffen. Denn daß in ihrem Kern die Bülowische Rede den Erwartungen der Vorredner und ihrer feudalen Gefolgschaft nicht entsprach, ist offensichtlich. Umformt darf man sich außerhalb des preußischen Herrenhauses darüber freuen, daß der leitende Mann des Reiches wenigstens nicht mit den Agrariern durch Dick und Dünn gehen, daß er die Sozialdemokratie nicht durch Ausnahmegeetze, sondern durch Demokratie bekämpfen, und daß er am Reichstagswahlrecht nicht rütteln will. Wird diese Politik konsequent weiter verfolgt, dann wird zwar die politische Unzufriedenheit nicht schwinden, aber sie wird ihren für den Bestand des Reiches gefährlichen Charakter verlieren.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Von unserm parlamentarischen Berichterstatter.)
Berlin, 14. Mai.

Einer normalen Besetzung des Hauses widerstrebten heute die verschiedensten Umstände. Einmal gehört der Sonnabend sowieso zu den Tagen, die man nicht gern den Verhandlungen im Hause opfert, zum andern herrschte das wunderbarste Maiwetter, das man sich überhaupt nur denken und wünschen kann und das gar manchen Reichsboten in die lachende schöne Frühlingsluft hinausführte, und zum Dritten hatte die Hoffnung auf Beginn der Pfingstferien die immerhin nur beschränkte Zahl der arbeitenden Abgeordneten noch stärker gelockt. Vor allem traf das auf die süddeutschen Zentrumsabgeordneten zu, die nur zu gern die Sonn- und Feiertage in ihren Heimatgemeinden erleben und deshalb den Sonnabend zur Heimreise benutzen. So kam es denn, das dem ersten Teil der Sitzung nur etwa zwei Duzend und dem letzten Teile nur etwa 15 Abgeordnete beiwohnten. Zu dem gewaltigen Arbeitspensum, das der Reichstag in den letzten sieben Tagen erledigt hat, kam heute noch ein bedeutendes Stück hinzu. Das Haus arbeitete geradezu fieberhaft und es gelang ihm auch, die recht reichhaltige Tagesordnung zu erledigen.

Bei der dritten Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern entspann sich wiederum eine Agrardebate. Bei dieser Debatte plagten nicht, wie sonst üblich, die Rechte und die Linke aufeinander, sondern der Streit wurde zwischen zwei Gruppen der Rechten geführt. Auf der Tagesordnung stand nämlich eine Resolution, die die Besteuerung des nicht aus Rüben gewonnenen Zuckers anregte. Es kam also darauf hinaus, daß der Stärkezucker mit neuen Abgaben belegt werden soll. Abg. Gamp (Rp.) vertrat mit großer Aufwendung von Lungenkraft die Kartoffelproduzenten, während Abg. Frhr. v. Richthofen (kon.) sich zum Verteidiger der Zuckerrübenbauer aufwarf. Mit einem seiner eigenen Fraktionsgenossen, den Abg. Dr. Arendt, der die Resolution unterzeichnet hatte und sie in einer etwas bissigen Weise begründete, geriet der streit- und kampflustige Herr Gamp hart zusammen. Der Abg. Vogt-Hall ergözte das Haus und die Tribünenbesucher

war, ihn durch ihr Gewand an jenen Tag erinnern zu wollen, da er ihr gesagt: Fanny, wie habe ich Dich lieb.

Sie fühlte sich aber so erniedrigt, daß ihr Geist mit krankhaftem Bemühen hundert verschiedene Pläne ausbrütete, wie sie ihm für alle Zeiten sein Leben vergällen könne. Und in diesem monatelangen Grübeln war endlich immer wieder die Vorstellung in ihr entstanden, daß ihr Tod, in den sie feinestwegen gegangen, ihm als Vorwurf auf der Seele lasten werde, so lange er atme. Endlich war in ihrem kranken Gemüt diese Vorstellung zur fixen Idee geworden. Ihre Gedanken waren davon gesättigt und beruhigt. Sie wartete auf seinen Hochzeitstag wie auf den Tag der Befreiung.

Nun saß sie hier und harrete der Stunde. Adrienne und Langenau waren auf ihren Wunsch im Pfarrhause. Sie wollte allein in die Kirche gehen. Die Morgenstunden schlichen entschuldigend langsam.

Fanny dachte plötzlich an jenen ersten Abend, an welchem Joachim unter ihr in die Nacht hinausging und sie oben lauschte.

„Die Flammen werden Asche,
Das ist das End' vom Lied,
Das End' vom alten Liebe,
Mir fällt kein neues ein,
Als Schweigen und Vergessen —
Und wann vergiß ich dein?“

Mit peinvoller Deutlichkeit erinnerte Fanny sich an seine Stimme, deren Klang sie lange in ihrem Gedächtnis vergebens gesucht. Jetzt, mit den Worten des Liebes, das er damals gesungen, ward der Nachhall in ihrem Ohr lebendig, so lebendig, als stände Joachim vor ihr und spräche zu ihr mit seiner lieben, lustigen Stimme. Vor Schrecken stockten ihre Pulse; ein Schauer durchdrann sie.

So neu, als wäre alles erst in dieser Stunde geschehen, stand das Rätsel, das unsägbare, dieser Art Mannesliebe wieder vor ihr.

(Schluß folgt.)

mit einer recht gemüthlichen Schwaben- und Jungferntrede, in der er der Regierung den rechten Pfingstgeist wünschte und der Hoffnung auf baldige Kündigung der Handelsverträge Ausdruck gab. Schließlich wurde die Zuckerrüben-Resolution angenommen.

Die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Entlastung des Reichsgerichts führte fast nur Juristen auf die Rednertribüne. Die Vorlage fordert eine beschränkte Revision von 2000, eine unbefristete Revision von 3000 Mk. Zugleich werden die Fristen für Einlegung einer Beschwerde beim Reichsgericht verkürzt und zu Nozfristen erklärt. Ein Initiativantrag Spahn (Z.) und Genossen fordert die Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte auf einfachen Hausfriedensbruch und einige Fälle der Bedrohung und des strafbaren Eigennutzes sowie auf Diebstähle und andere Vermögensdelikte, wenn das Objekt unter 150 Mark Wert hat (bisher 25 Mark). Ferner soll noch eine größere Anzahl von Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, die Sittlichkeit, die Beleidigung, die Körperverletzung, die Nötigung bei strafbarem Eigennutz und gewissen gemeingefährlichen Verbrechen den Schöffengerichten überwiegen werden, wenn die zu erwartende Strafe nicht höher als 6 Monate Gefängnis oder 1500 Mk. Geldstrafe ist (bisher drei Monate und 600 Mk. Geldstrafe). Staatssekretär Nieberding begründete in sehr geschickter Weise die Notwendigkeit der Entlastung des Reichsgerichts. Er gab indes zu, daß die Erhöhung der Revisionssumme ihre Schattenseiten habe. Daß aber die schwereren Folgen eintreten würden, die viele befürchteten, glaube er nicht. Anderer Meinung war dagegen die Mehrzahl der zum Wort gekommenen Redner. Die Abgeordneten Himburg (k.), Hintelen (Zent.), Gamp (Rp.), Dove (fr.) äußerten schwere Bedenken, die Abg. Schmidt-Warburg und Stadthagen (soz.) verurteilten die Erhöhung der Revisionssumme grundsätzlich und warfen dem Reichstage vor, daß er den Zustand der Blutokratie verschlimmere. Nur der Abg. Engelen, der Neffe Windhorsts und sein Nachfolger im Wahlkreise Meppen, gewannen der Vorlage eine freundliche Seite ab. Alles in allem genommen, ist ihr endgültiges Schicksal höchst zweifelhaft. Da der Entwurf einer 21gliederigen Kommission überwiesen worden ist, wird wohl noch eine ganz genaue Prüfung aller der Bedenken erfolgen, die heute vorgebracht sind. Um 7 Uhr schloß Graf Ballestrem die Sitzung, dem Hause eine gute Erholungszeit und ein fröhliches Pfingstfest wünschend.

Die Konitzer Affäre

vor ihrem Schlußakt?

Dem Hann. Cour. wird aus Konitz berichtet:

Als seinerzeit die Papphülle der im Mönchssee gefundenen Leichenteile durch den Berliner Gerichtschemiker Dr. Bischoff einer Untersuchung unterzogen wurde, entdeckte dieser an ihr einige merkwürdige kurze, gelbe, borstenartige Haare. Die Wahrnehmung des Berliner Sachverständigen ist in einem der im Zusammenhang mit dem Verbrechen angestregten Prozesse öffentlich erwähnt worden, ohne daß damals nähere Aufklärung über die eigentliche Beschaffenheit dieser Haare gegeben wurde; in Wirklichkeit wußte man bereits zu jener Zeit, daß sie vom Fell einer gelblich gefleckten Rabe stammten. Nachträglich ist dann zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß bald eine junge Konitzer Arbeiterfrau mit einem verdeckten Kinderwagen in einer entlegenen Gegend des Stadtwaldes, nahe der späteren Fundstelle des Kopfes, gesehen worden war. Auf Befragen erklärte die Frau, sie habe sich damals auf dem Wege nach dem Nachbarort Klein-Konitz befunden, wohin sie in dem Wagen irgend einen gleichgültigen Gegenstand transportiert habe. Darüber, weshalb sie trotz der ungunstigen Jahreszeit und trotz des nassen Wetters sich zu dem Umwege durch den Wald veranlaßt gesehen, konnte sie eine befriedigende Aufklärung nicht geben. Es wurde nunmehr zu einer Hausungung in ihrer Wohnung geschritten; dabei fanden sich in dem Kinderwagen dieselben gelben Haare vor, wie sie an der aus dem Mönchssee gezogenen Pappe entdeckt worden waren. Es ergab sich ferner, daß die Frau von ihrem Manne am Tage des Verschwindens Winters, und zwar in den Nachmittagsstunden, aus unbekanntem Anlaß körperlich schwer gemißhandelt worden war. Auffällig war, daß eine Verwandte der Frau bald nach dem Tode Ernst Winters eine detaillierte und zutreffende Beschreibung der Uhrkette des Getöteten, die sie im Leovynschen Hause gesehen haben wollte, geben konnte; noch auffälliger war, daß die gesamten Mitglieder ihrer Familie sich gleichzeitig nach Kräften bemühten, den Verdacht, Winter ermordet zu haben, auf die Juden im allgemeinen und Levy im besonderen zu lenken. Die Beobachtungen, die in dieser Richtung von den Verwandten der Arbeiterfrau gemacht worden sein sollten, haben viel zur Erhöhung der Aufregung in Konitz beigetragen, obgleich es außerordentlich leicht war, sie als unhaltbar und als Erfindung darzutun. Es dauerte indes lange, bis das Publikum begann, sich über den wahren Wert dieser Aussagen klar zu

werden; und auch heute noch führt es sie ausschließlich auf Selbsttäuschung und Wichtigkeit, vielleicht auch auf den Wunsch, sich die auf Aufklärung des Verbrechens ausgesetzte Prämie zu verdienen, und nicht auf das Bedürfnis zurück, das eigenen Angehörigen drohende Verhängnis auf Fremde abzulenken. Bei allen ihren Bekundungen vergaßen die Leute, zu erwähnen, daß, wie sich später ergab, Winter in ihrem eigenen Hause ein- und ausgegangen war. Die an den Erhebungen beteiligten polizeilichen und richterlichen Organe hatten von vornherein ihre besonderen Gedanken angeht die Fülle von Bekundungen, die von diesem einen Hause ausgingen. Doch fehlte es, wie schon erwähnt, lange Zeit an einer Bestätigung der Vermutungen, die man hegte. Erst nach und nach gelang es, die vorstehend erwähnten Tatsachen zu erkunden. Sie bilden einen Teil eines umfangreichen, eventuell noch zu führenden Indizienbeweises. Wesentlich ist auch, daß zum mindesten ein Mitglied der Familie Gelegenheit hatte, sich völlig unauffällig in dem Blathischen Hause, aus dem, wie erinnerlich, die als Hülle der Leichenteile verwandte Pappe stammte, zu bewegen.

Es wird sich gewiß bald herausstellen, ob an diesen Enthüllungen etwas Wahres ist oder nicht. Das genannte Blatt bemerkt dazu:

Wir geben diese Ausführungen mit allergrößtem Vorbehalt wieder; sie machen einen wenig wahrscheinlichen Eindruck, doch wollen wir sie für den Fall, daß ihnen irgend welche Bedeutung innewohnt, unsern Lesern nicht vorenthalten.

Vermischte Nachrichten.

* **Dporto**, 15. Mai. Während eines Stierkampfes durchbrach ein Stier das Geländer und verletzte etwa 20 Zuschauer, unter ihnen mehrere schwer.

* **Der Zar und der Spiritismus**. Ueber spiritistische Umtriebe am Zarenhofe wird einem Londoner Blatte aus Petersburg berichtet: Die neueste Wendung in der Entwicklung der spiritistischen Neigungen des Zaren bildet den Hauptgesprächsgegenstand in allen Kreisen der Petersburger Gesellschaft. Vor etwa vier Wochen machte der Zar die Bekanntschaft einer gewissen Junobia Galaczky, einer schönen und hochgebildeten jungen ruffischen Dame, die in ständiger zu sein behauptet, die Zukunft vorherzusagen, und zwar mit Hilfe eines neuen Metalls, das radi-aktive Eigenschaften besitzt und Bilder der kommenden Ereignisse auf einen Projektionschirm wirft. Fräulein Galaczky, die in den letzten vierzehn Tagen fünfmal im Palaß empfangen wurde, soll den Zaren überzeugt haben, daß Rußland noch ein furchtbares Unglück nach dem anderen ertragen müssen wird, ehe es schließlich die Japaner besiegen wird. Unter anderen Bildern ließ Fräulein Galaczky auf dem Projektionschirm eine unbestimmte Darstellung erscheinen, aus deren leuchtenden Umrissen der Zar Port Arthur in Trümmern liegend und seine Flotte in die Luft gesprengt erkannte. Eine Reihe weiterer unglücklicher Ereignisse trat noch auf dem Schirm in die Erscheinung; aber schließlich sah man die Japaner sich aus Korea zurückziehen, während die siegreiche russische Armee die Höhen hinter ihnen besetzte. In nächsten denken Kreisen versichert man, daß die Dame von der altrussischen Partei als Instrument zur Förderung ihrer besonderen Zwecke benutzt wird.

* **Auch eine Doktorfrage**. Was ist Wurst? Zu dieser Frage hat gegenüber der Feststellung des Kammergerichts zu Berlin, wornach Wurst unter allen Umständen nur ein Gemisch, bestehend aus Fleisch, Fett und Gewürzen, sein darf, die Versammlung der Fleischerinnung zu **Berlin**, wie folgt, Stellung genommen: „Wurst ist sowohl ein Nahrungs- wie auch ein Genussmittel, dessen Zubereitung und Zusammenlegung, je nach den Ansprüchen der Käufer, der Zeit und wann sie hergestellt wird, der Landesitte, des Ortes der Feilbietung und der Zubereitung verschieden ist.“ — Hiernach scheint es, als ob der Fleischerinnung alles „Wurst“ ist.

* **Heiteres von der Justizpflege im alten Mecklenburg**. Als in Mecklenburg noch von Rechtswegen Prügel verabfolgt wurden, hatte der Geprügelte für jeden Hieb, den er erhielt, einen Schilling (gleich 6 ein Viertel Pf.) zu entrichten. Nun geschah es in der kleinen Stadt F., daß einem Uebelthäter fünfzehn Hiebe zudiktiert waren. Als es aber nach vollzogener Exekution ans Begehren ging, verfügte der Delinquent nur über ein Achtgroshenstück (gleich 16 Schillinge). Endlich sprach der Richter: „Na, Güter (Schließer), denn geben S' em noch ein'n, denn stimmt de Rechnung!“ So geschah es und jedem ward sein Recht.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Vom Abgewöhnen der Ferkel.

Von C. Zöllhofer-Hannover.

Ein zu frühes Abgewöhnen der Ferkel ist sehr häufig die Ursache, daß die Ferkel späterhin kein rechtes Gedächtnis zeigen wollen. Wird den jungen

Tieren die Muttermilch zu früh entzogen, so treten vor allem einmal sehr leicht Verdauungsstörungen ein, da der Magen während der ersten Lebenswochen nur in beschränktem Maße befähigt ist, andere Futterstoffe zu verarbeiten. Die Muttermilch enthält alle Nährstoffe und zwar in der für das junge Tier zuträglichsten Zusammenfügung und kann durch irgend ein anderes Futtermittel kaum ein voller Ersatz geboten werden. Vor der fünften Lebenswoche sollte man nie daran denken, die Ferkel von der Muttermilch zu entwöhnen; besser ist es, wenn man bis zur sechsten oder siebenten Woche damit wartet. Namentlich dort, wo man auf die Züchtung guter Zuchtschweine Wert legt, ist ein zu zeitiges Entwöhnen von der Muttermilch besonders fehlerhaft. Nicht selten wird den zu früh abgewöhnten Ferkeln Kuhmilch als Ersatz für die Muttermilch geboten, was aber nicht richtig ist und häufig Verdauungsstörungen hervorruft, wofür der Grund darin zu suchen ist, daß die Kuhmilch gegenüber der Schweinemilch einmal erheblich ärmer ist an Eiweiß, an Fett und an Mineralstoffen und dann aber einen doppelt so großen Zuckergehalt aufweist. Leicht erklärlich ist es, daß der hohe Zuckergehalt in der vielfach zur Verabreichung gelangenden Kuhmilch zu Säurebildung im Magen Anlaß gibt und infolgedessen Durchfall entsteht.

Wenn die Ferkel ein Alter von 14 Tagen bis 3 Wochen erreicht haben, dann beginnt man ganz allmählich und mit zu Anfang in nur geringen Gaben, die Tierchen auch an andere Futterstoffe zu gewöhnen. Nach vielfach gemachten Erfahrungen hat sich die Verabreichung von kleinen Mengen Hafer- und Gerstenschrot, oder auch von ganzen Gersten- oder Weizenkörnern sehr gut bewährt. Während von den älteren Schweinen die ganzen Getreidekörner nur unvollkommen und oft gar nicht verdaut werden und dies besonders dann, wenn die älteren Tiere in ihrer Jugend keine Körner erhielten, so zeigt sich, daß die Ferkel die ganzen Körner gut ausnutzen und daß eine mäßige Körnerfütterung sehr günstig auf die Entwicklung der Tierchen und namentlich auch auf die Ausbildung des Knochengewebes einwirkt. Kurze Zeit nach dem Abgewöhnen geht man dann von der Fütterung ganzer Körner zur Schrotfütterung über. Man sorge aber dafür, daß die Körner, welche den Ferkeln zugebacht sind, auch den Ferkeln wirklich zuzukommen und daß die Körner nicht von der alten Sau gefressen werden. Zu diesem Zwecke ist es empfehlenswert, neben der Sauenbucht noch eine Ferkelbucht anzulegen, zu welcher letzterer ein verengter Zugang führt, so daß nur die Ferkel hindurchkommen können. Die Ferkelbuchten, in welchen den Tierchen während der Zeit des Abgewöhntens das besondere Futter zugänglich gemacht wird, können auch so angelegt sein, daß auf je zwei Sauenbuchten eine Ferkelbucht kommt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Anlässlich des morgen und übermorgen stattfindenden Bankiertages wurde gestern in den Räumen der Börse ein Begrüßungs-Abend von den Vorständen der Kaufmannschaft und der Handelskammer veranstaltet. Unter den Gästen befand sich auch der Präsident der Reichsbank. Namens der Vorstände der Kaufmannschaft und der Handelskammer begrüßte Justizrat Herbst die Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß der deutsche Bankiertag würdig verlaufe. Für die Begrüßung dankte Geheimer Justizrat Kiefer, der auf die Vorstände der Kaufmannschaft und der Handelskammer ein Hoch ausbrachte. Reichstagsabgeordneter Kämpf brachte ein Hoch auf die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung aus.

Wilhelmshaven, 16. Mai. Das erste Geschwader hat heute vormittag 11¹/₂ Uhr auf der Fahrt nach Emden die hiesige Reede verlassen.

Um 1 Uhr hat der Truppentransportdampfer Pisa mit 350 Mann für die ostantarctische Station den Hafen verlassen.

Der Oberleutnant zur See Mansholt, gebürtig aus Dikum in Ostfriesland, Führer der Maschinenkanonen-Abteilung des südwestafrikanischen Expeditionskorps, ist im Lazarett für Typhuskranke zu Ojhaenaena gestorben.

Berlin, 16. Mai. König Eduard von England hat sich zum Besuche des Kaisers für die Kieler Woche angefragt.

Sevilla, 16. Mai. Zwischen Studenten der monarchischen und solchen der republikanischen Partei kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf zwölf Personen verwundet und einige leicht verletzt wurden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

London, 15. Mai. Einem Telegramm aus Petersburg zufolge wurde ein japanischer Kreuzer von einem russischen Seekadetten, der eine Dampfshaluppe bestiegen hatte, im Hafen von Port Arthur versenkt.

Petersburg, 15. Mai. Der Kaiser und der Großfürsttritonfolger sind heute abgereist. Sie begeben sich nach den Städten, aus denen die Truppen nach Ostasien abmarschieren. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Kriegsminister und der Hofminister. Die Kaiserin gab dem Kaiser das Geleit nach Petersburg.

Petersburg, 16. Mai. In einem Telegramm Alexejew vom 14. an den Kaiser heißt es, daß nach den neuesten Nachrichten aus Port Arthur über die dortige Lage vom 6. bis 12. Mai der Hafen weiter blockiert wurde, ohne daß das Geschwader aktiv vorgeht. In einem Telegramm Sacharow an den Generalstab vom 14. über verschiedene Scharmiigel mit den Japanern sowie weiteres Vorrücken derselben wird auch ein Scharmiigel mit Tungusien bei der Grube von Tanki erwähnt. Eine 300 Mann starke Tungusien-Bande verlor 30 Mann und zog sich dann zurück.

Tsio, 16. Mai. (Reuter.) Der japanische Wiso Mijako stieß gestern in der Kerr-Bucht auf eine Mine und ging unter. Acht Mann kamen ums Leben.

Mufsen, 16. Mai. Bedeutende Streitkräfte der Japaner sammeln sich im nordwestlichen Rajon. Der Vormarsch auf Liaujang von Fönwangschön aus geht in der unentschiedensten Weise vor sich. Es liegt Grund vor zu der Annahme, daß die Hauptkräfte der japanischen Armee auf Haitschöng und Kaitshou vorrücken.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 16. Mai. Gouverneur Leutwein meldet unterm 15.: Jilows Kolonne hat gestern Omaruru erreicht. Bei Okombache und Kawap westlich von Omaruru bewaffnete Hererobanden angetroffen, die in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den Viehposten bei Okombache überfielen. Die Säuberung der Gegend ist angeordnet. v. Etorff hat der Wasserverhältnisse wegen Teile seiner Kolonne nach Okorikambe verlegt. Okoajinj ist vom Feinde frei. Bei Engonda wurden einzelne Hereros angetroffen.

*** Oldenburg, 16. Mai.** Sonnabend und Sonntag war Herzog Paul zu Mecklenburg am hiesigen Hofe zu Besuch. Der Großherzog fuhr gestern morgen mit seinem Gast mit der Bahn nach Nordbrenhamm, beide kehrten nachmittags auf einem Dampfer nach Oldenburg zurück. Herzog Paul fuhr mit dem letzten Zuge nach Wilhelmshaven weiter.

Auf der **Ferdeausstellung in Dresden**, die vom 14. bis 16. d. M. stattfindet, hat Hoflieferant

Hinz. Berdes-Oldenburg mit einer Subvention des nördlichen Pferdezüchterverbandes vier Pferde vom Schlage des eleganten schweren Ruffspferdes im Geschirr vorgeführt. Den hoch erfreulichen Erfolg meldet folgendes Telegramm: Bei sehr starker Konkurrenz drei erste Preise, einen dritten Preis und eine silberne Medaille.

Vorgestern veranstaltete eine Reihe von Damen und Herren auf Anregung der Herzogin Sophie Charlotte zum Besten des Vaterl. Frauenvereins im Gellitsgarten und im neuen Artilleriekasino ein **Gartenfest**. Die Kapellen des Artillerie- und des Dragoner-Regiments lieferten Promadenmusik. Mehrere Artillerie-offiziere stellten eine Spezialitätengesellschaft dar, die einen riesigen Feiterkeitsersfolg hatte; viele junge Damen fungierten als Verkäuferinnen von Blumen, Kuchen, Bier u. dgl.

Im ganzen wurden 3732 Mark gelöst. Die Frau Großherzogin stiftete 450, der Großherzog 200 Mark. Die eingenommenen Gelder dienen namentlich zum Fortbestehen der hiesigen Schulküche, die vom Vaterl. Frauenverein im vorigen Jahre eröffnet wurde.

Emden, 16. Mai. Der Fischereikreuzer Zieten hat gestern nachmittag um 4 Uhr den Außenhafen, nachdem er daselbst 82 Tons Kohlen gebunkert hatte, verlassen, um sich nach Frederikshavn zu begeben. Von dort wird der Zieten einen Fischkutter mit Motorbetrieb mitbringen, der an den verschiedenen Fischereiplätzen Deutschlands den Fischern vorgeführt werden soll.

Duisburg, 16. Mai. (Trk. Ztg.) Gestern brachten hier beim Schießen mit Revolvern zwei betrunkenen Bergleute einem Knaben schwere Verletzungen bei. Als der Vater des verletzten Knaben erschien, entstand eine Schlägerei, in welcher einem Bergmann der Hals durchschnitten und ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde durch einen Stich in den Unterleib. Die Täter wurden verhaftet.

Zivilstand der Stadtgemeinde Jever

vom 1. bis zum 30. April.

Geboren: Ein Sohn dem Barbier Cornelius Janßen, dem Koffschaffner Diedr. Reinhard Janßen, dem Schlosser Max Jakisch. Eine Tochter dem Tischler Bernhard Janßen, dem Arbeiter Niklas Theilen zu Rahrbum, dem Arbeiter Dirk Enken, dem Schneider Adolf Meents Janßen, dem Arbeiter Wilhelm Menßen zu Moorwarfen, dem Arbeiter Aug. Wih. Jacobus Kruse, dem Kaufm. Johann Berdes; außerdem ein uneheliches Kind weibl. Geschlechts und ein Mädchen ist todtgeboren.

Eheschließungen: der Schneider Carl Norberg mit Anna Duhm, beide von hier; der Witzfeldweber Wilhelm Kulle von Neumünster mit Pfine Marie Hunze von hier; der Honigkudendäcker Theodor Thies aus Süßlohn mit Maria Bretting von Wittmund; der Arbeiter Hermann Eijerbeck mit Johanne Friederichs, beide von hier; der Schneider Caspar Döring von Wittmund mit Hilka Rose von hier; der Landwirt Gerhard Willms mit Anna Tiarks, beide zu Fischershäuser; der Werftarbeiter Adolf Dirks von Moorwarfen mit Anna Seitmann von Wiefels.

Gestorben: Der Husar Karl Aug. Emil Treuke von Potsdam, 21 J. alt; ein Sohn des Schlächters Ernst Stehl von hier, 1 M. alt; der Zimmermann Johann Ulrich Peters Dnken von Mederns, 43 J. alt; der Zinngießer Wilhelm Tiarks von hier, 67 J. alt; der Lehrer Johann Diedrich Heimberg von hier, 60 J. alt; eine Tochter des Werftarbeiters Johann Bonenkamp von hier, 3 J. alt; die Ehefrau Eigen, Besine Johanne geb. Janßen, von hier, 21 J. alt; die Pastorin Gittermann von hier, Philippine Henriette geb. Dammeyer, 88 J. alt; die Witwe des weil. Proprietärs Popken von hier, Sophia Dorothea geb. Garlicks, 70 J. alt.

Bermischte Anzeigen.

Beim Abbruch

der Kaserne in Wilhelmshaven an der Moonstr. nachteilig gut erhaltene

Materialien

zu verkaufen:

Ca. 100 St. Stubentüren und Fenster, belagte gesunde Balken, Sparren, Niegel und Dachhölzer in verschiedenen Stärken und Längen, sowie Bretter, Bohlen und Brennholz, 1 größerer Kochherd, passend für einen größeren Haushalt, 1 fast neuer hölzerner Schuppen, ca. 5 mal 12 m groß. Näheres daselbst.

Gut.

Bei meinem vorjährigen Gutkauf in **Holstein** sind mir noch einige Güter bekannt geworden, die nach meiner Ansicht sehr preiswert zu kaufen sind. Sollte noch jemand meiner Landsleute die Absicht haben, sich hier anzukaufen, so bin ich als Kollege gern bereit, obige Güter nachzuweisen.

H. Frps.

Dahsenzoll bei Hamburg.

Für Glucken, unter Garantie d. Festhaltens, zahle 2,50 Mk. per Stück.

Moorhausen. Regling.

Bestes Kuhkalb zu verkaufen.

H. Haase.

Alle diejenigen, welche aus dem Jahre 1903 und früher an den Nachlaß des Schuhmachermeisters **Johann Garten zu Kniphauerfeld** etwas schuldig sind, ersuche ich im Auftrage, Zahlung bis zum 25. d. M. an die Witwe Garten zu leisten, widrigenfalls alsdann sofort zur Beitreibung geschritten werden soll.

Neuende, 1904 Mai 14.

G. Willms,
Rechnungssteller.

Zu verkaufen

ein neu erbautes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Hausgrundstück sowie **Bauplätze**

an der Heidmühle-Neumünster Landstraße. Baugebiet auf Wunsch.

B. B. Büymann,
Wilhelmshaven.

Bunthafer zur Saat,

auf Moor gewachsen, verkaufe per Centner 6 Mk. exkl. Fracht und Sach. Versende portofrei Probe.

H. Regling.

Gut Moorhausen.

Hillholz

großer Vorrat.

Habben & Wiggers.

Vom Vereinsstamm Berg. Kräher empf. ich Bruteier à 10 Pfg. **Cartens.**

2 fette Kälber und ein doppeltes zu verkaufen.

Rasenmeer bei Wiarden.
Fr. Arians

Die Meisterschaft von Jeverland **Tempo.**

sowie der erste und der zweite Preis wurden gewonnen auf

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in dem von Düsers Erben angekauften Hause an der **St. Annenstraße** ein

Delikatessen-, Kolonial- und Fettwaren-Geschäft.

Ich führe nur gute Waren und gebe dieselben zu den billigsten Preisen ab, werde prompt und reell bedienen, und bitte höflichst um geneigtes Wohlwollen.

Jever, 16. Mai 1904.

Hochachtungsvoll

Emil Janssen.

Als besonders billig empfehle:

feinen Zucker,
Pfund 20 Pfg., 10 Pfd. für 1,95 Mk.,
gem. Kristallzucker
Pfund 20 Pfg.,
Butterzucker Pfd. 23 Pfg.,
bei ganzen Broden Pfd. 21 Pfg.,
Würfelzucker Pfd. 24 Pfg.,
Handis Ia Pfd. 34 Pfg.,
Handis IIa Pfd. 30 Pfg.,

ferner:

Seifenpulver, Dr. Thompsons,
1 Pkt. 13 Pfg., 2 Pkt. für 25 Pfg.,
Seifenpulver Curefa,
1 Pkt. 13 Pfg., 2 Pkt. für 25 Pfg.,
Seifenpulver
1 Pkt. 10 Pfg., 3 Pkt. für 25 Pfg.,
Kaffeesenz von Pfeiffer & Diller,
1 Dose nur 25 Pfg.,
Enameline
kleine Dose 8 Pfg., große Dose 20 Pfg.,
Pudding
von Fritz Schulz jun., Dose 6 Pfg.

Johann Krieger,
Neuende.

Frisch gebrannt

Kaffee,

Nr. 0 Pfund 80 Pfg.,
Nr. I Pfund 1 Mk.,
Nr. II Pfund 1,20 Mk.,
Nr. III Pfund 1,40 Mk.,
empfiehlt

Neuende. **Joh. Krieger.**

Thee:

Nr. I Pfund 1,20 Mk.,
Nr. II Pfund 1,60 Mk.,
Nr. III, feine kräftige Mischung,
Pfund 2 Mk.,
Nr. IV Pfund 2,40 Mk.,
Nr. V Pfd. 3 Mk.,
Grüthtee aus besten Sorten gesteht,
kein Staub, Pfd. 1,20 Mk.
Neuende. **Johann Krieger.**

Naphthalin

in Kugeln und Schuppen, Pfd. 30 S,

sowie **Kampher.**

J. H. Cassons.

Kalkgrün 1 Pfd.
20 Pfg.

Fertige Leimfarbe 1 Pfg.
25 Pfg.

J. H. Cassons.

Piassavabesen, 5/12,

Dsd. 4,60 Mk. **J. H. Cassons.**

Fernsprecher Nr. 4.

Gardinen, Lambrequins, Stores, Rouleaux, Spachtel-Spitzen u. Draperien, Rouleaux-Röper.

Joh. Heyder,
Neuestraße.

Musverkauf

von
**Gemüsen und Frucht-
Konserven**
zu sehr billigen Preisen.
Wilh. Gerdes.

Schuhwaren.

Damen-Chevreau-Schnür- und Knopfstiefel und dito Spangenschuhe, Damen-Bootschuh-Knopfstiefel, Schnürstiefel und Schuhe, Herren-Chevreau-Schnürstiefel, Bootschaft-Schnürstiefel, Jagstiefel u. Schuhe, leichte Hauschuhe in schwarz und farbig, Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Schnürstiefel und Schnürstiefel, sowie alle anderen starke und kräftige Schuhwaren in großer Auswahl empfiehlt

M. D. Köster.

Jever, Wasserpforsstr. 88.

**Kupferne und emaillierte
Wasserkessel in haltbarer
Ware empf. billigt. Altes
Kupfer, Messing u. Zinn
nehme zu reellen Preisen
in Zahlung.**
Jever, Schlachtstr.
H. Egberts.

**Email. Namensschilder
in jeder Preislage empf.**
H. Egberts.

Spargel

täglich frisch aus der Moorhauser Spargelanlage empfiehlt
Mühlenstr. **J. S. Janßen.**

Tanzunterricht.

Unterzeichnete beabsichtigt im
Oestringer Hof,
H. Bekena,
Schortens.

einen **Tanzkursus** zu eröffnen.
Unterricht für Kinder von 5 bis 7 Uhr, für Erwachsene von 7 bis 9 Uhr abends. Persönliche Anmeldungen nehme Freitag den 20. d. Mts. nachmittags von 5 bis 7 Uhr daselbst entgegen, weitere Anmeld. in oben genanntem Lokal zu jeder Zeit.

Frau Esren,
Lehrerin der Tanzkunst.

Klavier-Stimmer.

Mein Techniker kommt in den nächsten Tagen nach dort und bitte ich gef. Adressen in der Exp. d. Bl. aufzugeben.

Bermann Rabus,
Bremen-Wilhelmshaven.

Burg Ampphausen.

Am ersten Pfingstfeiertage

grosses Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps
der Kaiserl. 2. Matrosendivision.
Anfang nachmittags 3¹/₂ Uhr.

Am zweiten Pfingsttage
grosser Ball.

Hierzu ladet freundl. ein
H. Willms.

Altebrücke.

Am 2. Pfingsttage

große Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein
Herrn. Behrens.

Das Abbacken von Weisbrot, Semmeln, Bunning, Platten-Kuchen usw. kostet 20 Pfg.

Garantiert reine, sowie gemischte Gese, welche die Bäcker-Innung täglich frisch bezieht, ist bei jedem Kollegen zu haben. Die Gese ist tadellos und wurde unter vielen anderen Sorten von den Mitgliedern der Bäcker-Innung als die beste befunden. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise und können sich an Fr. Lübben, Neuestr., wenden.

Der Vorstand der Bäcker-Innung

Gewöhnliche und feine

Holzwaren,

wie:

**Garderobenhälter, Handtuch-
halter, Gardinentaschen, Gar-
dinenrosetten, Zug-Rouleaux-
Einrichtungen, Servierbretter,
Putz- und Wickelkasten, Ge-
wurz- und Gemüse-Stageren
von den einfachsten zu 10 und
20 Pfg. bis zu 10 Mark das
Stück empfiehlt**

Heinr. Müller.

In einer Nacht ver-
schwinden Sommer-
sprossen, gelbe u. rote
Flecken, Miteßer beim Gebrauch von
Dr. Müllers Edelweiß-Creme 1,50 und
Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen.
Hier: **C. Heites,** Gierschstr., Drogerie.

Am zweiten Pfingsttage

Tanzmusik

im schön dekorierten Saale.
Es ladet freundlich ein
Tettens. **Chr. Harms.**

Zum

Tanzkursus für Erwachsene

im Erbgroßherzog Jever
werden weitere Anmeldungen bis
Pfingsten im Konzerthaus daselbst
entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
Tanzlehrer **Reents.**

Familien-Anzeigen.

Geburtsanzeige.

Die glückliche Geburt eines Knaben
zeigen hoch erfreut an
Karl Schröder u. Frau Frieda
geb. Leopold.

Feddervarden.

Codesanzeigen.

Statt besonderer Ansage.

Heute nachmittags 3¹/₂ Uhr hat es
dem lieben Gott gefallen, meine
liebe, gute Frau und treusorgende
Pflegemutter

Janna Schreck

geb. **Beckhoff**

von ihrem langen, schweren, mit
Geduld ertragenen Leiden zu erlösen
im blühenden Alter von 27 Jahren
6 Monaten. Leider war es mir
nur 5 Jahre vergönnt, glücklich mit
ihr zu leben. Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten bringe ich
dieses mit tief betrübtem Herzen zur
Anzeige.

Ernst Schreck

nebt Angehörigen.

Jever, 14. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 18. Mai nachmittags 2 Uhr vom
Sterbehause, Große Rosmarinstraße,
aus statt.

Nach kurzer Krankheit starb heute
im 72. Lebensjahre mein lieber Mann,
unser treusorgender Vater, der

Pastor Dr. phil. Harms.

In tiefer Trauer

Frau Pastorin Harms

und drei Söhne.

Wippels, den 14. Mai 1904.

Beerdigung findet statt Donners-
tag nachmittags 3 Uhr.

Es hat Gott dem Herrn gefallen,
unsern lieben Sohn

Bruno

im Alter von 3 Jahren zu sich in
die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tief betrübt an

H. Treskatis und Familie.

Haddien, 14. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 18. Mai nachm. 4 Uhr auf dem
Friedhofe in Waddervarden statt.

Gestern nachmittags 4¹/₂ Uhr ver-
schied infolge einer Gehirnentzündung
unsere hoffnungsvolle Tochter

Marie.

Tief betrübt bringen dieses zur
Anzeige

Albertus Pauls und Frau

Gretchen geb. Rabenstein.

Ampphausen, den 13. Mai.

Die Beerdigung findet Dienstag
nachmittags 4 Uhr auf dem Fried-
hofe zu Feddervarden statt.

Hierzu 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Ersteht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Briefporto 2 Mk.

Neft der Zeitung

Verantwortlicher für die Schriftleitung aber deren Recht:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, für 15 Monate
Druck und Verlag von C. L. Metzler & Sohn in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 114

Dienstag den 17. Mai 1904.

114 Jahrgang.

Zweites Blatt.

Korrespondenzen.

Jever, 16. Mai. Die Großgefäßel-Ausstellung des Verbandes Oldenburgischer Gefäßelzucht-Bereine, abgehalten vom Verein für Tierzucht und Gefäßelzucht in Bant, war sehr schwach besucht, der Katalog weist nur 208 Nummern auf. Davon entfallen auf Sühner 130, auf Eier 1, auf Tauben 34, auf eine Kollektion Sing- und Ziervögel 1, auf Geräte und Futtermittel 26 und auf die Marktanteile 16 Nummern. Folgende Mitglieder des hiesigen Gefäßelzuchtvereins erhielten Preise: H. Carlens auf blaue Andalusier (Staatssehrenpreis), H. Paphusen auf rebhuhnfarbige Italiener (lob. Anerkennung), H. Christophers auf weiße Kamelsloher (desgleichen); ferner erhielt Herr Carlens auf Tauben einen Ehrentpreis, einen ersten, zwei zweite und vier dritte Preise.

Jever, 16. Mai. Auf Anordnung des Staatsministeriums und des evangelischen Oberstudienkollegiums haben die sämtlichen Hauptlehrer eine Statistik darüber anzufertigen, wieviele Volksschulklassen im Bezirke des evang. Oberstudienkollegiums vorhanden sind, von wievielen Kindern jede Klasse besucht wird und wieviele Lehrer und Lehrerinnen für diese Klassen vorhanden sind. Das Staatsministerium läßt diese Statistik auf Erfuchen des Landtages anfertigen.

Jever, 16. Mai. Herr Kaufmann F. J. S. Warnitz und Frau geb. Rudolph feierten am 14. d. M. im Kreise ihrer Familie ihre silberne Hochzeit. Möge das Jubelpaar die goldene Hochzeit in gleicher Rüstigkeit begehen können.

Garnus, 16. Mai. Vor einigen Tagen wurde unsere Gegend wieder einmal von Langfingern abgesehen. In der Nacht erwachten die Bewohner eines Hauses durch ein Geräusch in der Schlafkammer und sahen in diesem Augenblick einen Mann davonhüpfen; beim Nachsehen fehlten allerlei Nahrungsmittel und eine Quantität Wolle.

Bant, 15. Mai. Herr Nebenlehrer Baller aus Sehwarding ist an die Schule zu Neubremen C und Herr Lehrer Würdemann aus Wildeshausen an die Schule zu Bant D versetzt worden.

Neufurdam, 14. Mai. Der Schiffer Schaa aus Idafehn, der eine Ladung Steine nach Wilhelmshaven bringen wollte, erlitt bei Dangast Havarie. Der Kahn brach in der Mitte durch. Der Schiffer Akermann ist mit seinem Fahrzeuge zur Uebernahme der Ladung abgefahren.

Oldenburg, 14. Mai. Auf den Gemeindevorsteher Schwarzung zu Eversten wurde in dessen Geschäftszimmer von einem angeleglichen Gärtner namens Janßen, der mit gezücktem Messer eindring, ein Angriff verübt. Das Attentat mißglückte. Der Uebelthäter wurde verhaftet. Ein aus Hamburg stammender Einjährig-Freiwilliger des Infanterie-Regiments wurde verhaftet, weil er, dem G.-A. zufolge, einem Kameraden sechzig Mark mittels Einbruchs entwendete.

Oldenburg, 15. Mai. Kaum erlaubt das Wetter wieder Feste im Freien abhalten zu können, so beginnen solche in unserer Stadt auch wieder. Den Anfang machte heute der Verein Barbara, Verein ehemaliger Artilleristen, mit dem Feste seiner Fernweilhe, zu dem er eine ganze Reihe anderer Kriegervereine eingeladen hatte. Dieselben nahmen heute nachmittags Aufstellung beim Kaiserhof und marschierten alsdann geschlossen nach dem Hofe der Artilleriekaserne, wo Oberst a. D. Kellner eine Begrüßungsrede und nach ihm Pastor Schneider die Weiherede hielt. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Artillerie-Abteilung hatten mit Geschützen Aufstellung genommen; das Offizierkorps des Regiments war auch zur Stelle. Von der Kaserne aus wurde dann ein Festmarsch durch die Stadt angetreten, an dem auch zwei berittene Artillerie-Abteilungen teilnahmen; der Festzug endete beim Siegelhof, wo Konzert, Ansprachen und Ball das Fest

beschlossen. — Die Pferde, die im Kampfe gegen die Hetero gebraucht und nun bald ins Aufstandsgebiet nachgeschickt werden sollen, werden auf dem bekannten Truppenübungsplatz Munster gesammelt; zur Ueberwachung und Pflege dieser Pferde sind am Himmelstagsabend auch Mannschaften des 19. Dragoner-Regiments aus Oldenburg ausgerückt. — Der Zahlmeister-Aspirant Rademacher vom 19. Drag.-Regiment tritt in die Südwestafrikatruppe ein; er hat sich bereits vom Regiment verabschiedet.

Westerhede. Zu Ehren unseres Pfarrers Herrn Barelmann, der jetzt 25 Jahre hier amtiert, wurde am 11. d. M. ein Festessen veranstaltet; etwa fünfzig Personen nahmen daran teil.

Wien, 13. Mai. Durch die Versekung des Herrn Lehrer Behrens nach Neubremen ist der ersten Klasse unserer Schule wieder ihr Lehrer genommen. Herr Hauptlehrer Schütte ist immer noch leidend, so daß für diesen Herbst wohl seine Pensionierung bevorsteht. Zu Mai sind 45 Rekruten, eine verhältnismäßig große Anzahl, in unsere Schule eingetreten und ist die Schülerzahl damit auf 319 gestiegen. Sämtliche „Schützen“ sollen zufolge oberlicher Verfügung gemogen werden. Sonst ist hier in schulärztlicher Beziehung leider nichts Geschehen. (D. N.)

Hude, 13. Mai. Gutem Vernehmen nach kaufte Bauunternehmer Wegener aus Wilhelmshaven von der Besitzung der Wwe. Suhr-Neuenkoop in Hude in der Nähe des Bahnhofes eine Fläche Landes, um darauf eine Dampffähre mit Riffenfabrikation anzulegen. Es sollen diese Riffen nach dem D. R. für die Marine bestimmt sein, und werden darin die Geschosse derselben einzeln verpackt.

Elsteth, 13. Mai. Vorgestern waren die Kadetten des Schullschiffes Großherzogin Elisabeth, die noch nicht angemustert hatten, sämtlich, mit Ausnahme von zweien, von Bord gegangen, sie wollten nach ihrer Aussage eine bessere Behandlung haben. Nach näherer Erkundigung sollen die jungen Leute an Bord ein Trinkgelage veranstaltet haben, was ihnen verboten wurde. Am nächsten Tage wurde wieder Bier gebracht, der Lieferant wurde aber zurückgewiesen. Da die Herren Kadetten nun glaubten, es geschähe ihnen großes Unrecht, so gingen sie alle von Bord. Der größte Teil ist heute wieder an Bord gegangen und hat angemustert.

Delmenhorst, 14. Mai. Zur Deckung der noch vorhandenen Bauschuld des Kleinkinderheims wurde der Stadt von Kommerzienrat Lahusen ein Geschenk von 5000 Mk. gemacht.

Wilhelmshaven, 15. Mai. Wilhelmshaven stand Sonnabend und Sonntag unter dem Zeichen der Anwesenheit des Geschwaders. Das erste Geschwader und die Aufklärungsdivision trafen im Laufe des Sonnabends ein. Im Bord des Flaggschiffes befand sich der Generalinspekteur der Marine Admiral von Köster. Das zweite Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Fricke ankerte vor Bremerhaven. Bereits am Sonnabend bekamen viele Mannschaften Urlaub, so daß ein sehr reges Leben in den Lokalen und Straßen herrschte. Am Sonntag waren viele Fremde anwesend. Sehr stark in Anspruch genommen wurde das Postamt, welches die umfangreiche Geschwaderpost abgab. Von den Schiffen lagen die Wisoß Blyz und Pfeil, sowie die Torpedoboote im Hafen, während die Linienschiffe und Kreuzer auf der Reede ankerten. Am Montag lichten die Schiffe die Anker und dampfen zunächst nach Westen. — Am Sonnabend tagte in der Burg Hohenzollern eine Vorstands-Versammlung des Hauptvereins für Gefäßelzucht im Regierungsbezirk Aurich. Den Vorsitz führte Herr Blöger. Nach der für richtig befundenen Rechnung betragen die Einnahmen 592,37 Mk. und die Ausgaben 429,72 Mk., so daß ein Ueberschuß von 162,65 Mk. vorhanden ist. Der vom Zentralverein dem Hauptverein überwiesene Zuschuß für Zuchtzwecke wurde den Bestimmungen entsprechend verteilt. Nachdem die Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover in bezug auf die Gefäßelzucht ihre eigenen Wege zu gehen beschlossen hat,

saßte die Versammlung den folgenden Beschluß: Der Hauptverein für den Regierungsbezirk Aurich bleibt bestehen, jedoch sind die Sitzungen, soweit sie sich auf den Zentralverein beziehen, ungenügend. Bezüglich der weiteren Zusammenkünfte in der Provinz Hannover und den benachbarten Gebieten wird der Vorsitzende des Hauptvereins mit den Vorsitzenden der betreffenden Vereine in Verbindung treten. — Der Lieberkranz aus Oldenburg trifft am 19. Juni hier ein, um dem hiesigen Bürger-Gesangverein einen Besuch abzustatten. — Der Dampfer Bija mit dem Abfuhrtransport für die ostamerikanische Kreuzer-Division verläßt morgen den Hafen.

Geestemünde, 14. Mai. Auf Tecklenborgs Werft lief heute mittag ein für Rechnung des Norddeutschen Lloyd erbauter großer Reichspostdampfer glücklich vom Stapel. Senator Dr. Buff aus Bremen vollzog den Taufakt und gab dem Schiffe den Namen Scharnhorst. Der Dampfer faßt 2225 Passagiere und hat daneben 10 000 Kubikmeter Laderraum.

Hannover, 14. Mai. Die Hinrichtung des wegen Mordes zum Tode verurteilten Fälliers Jakobowski, die infolge eines Kompetenzkonfliktes zwischen der Ziviljustizbehörde und dem Oberkriegsgerichte zu Hannover noch nicht stattfand, und deren Verzögerung bereits peinliches Aufsehen zu erregen begann, wird nunmehr nächsten Montag durch den Scharfrichter Engelhard aus Magdeburg vollzogen werden. Der Mörder wurde heute aus dem Militärarresthause ins Gerichtsgefängnis übergeführt und den Militärjustizbehörden übergeben. Der Transport wurde von sieben Soldaten ausgeführt. Jakobowski setzte seiner Ueberführung energischen Widerstand entgegen. Mehrere der Soldaten erhielten Bismunden.

Hamburg, 13. Mai. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich in einem Hause der Bürgerstraße in Barmbeck; infolge einer Benzineplosion wurden die Ehefrau Gerling und deren Vater schwer verletzt, während die 14 Monate alte Erika Gerling getötet ward. An dem Auskommen des Vaters wird gezweifelt. Das Unglück ist durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden. — Zu dem Brauerstreik ist zu berichten, daß die Brauereien bisher 900 auswärtige Gehilfen einstellten. Mit den 600, welche sich vom Streik ausschlossen, ist die Zahl der Arbeitenden jetzt ausreichend, um den Betrieb in allen Brauereien aufrechtzuerhalten.

Sonn, 14. Mai. In der gestrigen Hauptversammlung der deutschen Bienen-Gesellschaft machte der Vorsitzende Abgeordneter Dr. Voettinger bekannt, daß William Ramsay vier neue Elemente entdeckt habe. Ramsay habe damit den Höchstrekord in der Ermittlung neuer Elemente erzielt. Er wurde einstimmig zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Fünf Millionen Lire Defizit. Hinter riesige Unterschleife ist man offenbar in Mailand gekommen. Ein Telegramm von dort meldet dem B. L.: In der Zentralverwaltung der Postsparkassen wurde ein Defizit von fünf Millionen Lire entdeckt. Der Schatzminister ordnete infolgedessen eine Revision der Postsparkassen an.

Heer und Flotte.

Hamburg, 14. Mai. Heute nachmittags 5 Uhr fand der Stapellauf des auf der Werft von Blohm und Voß erbauten Panzerkreuzers Ersatz Deutschland statt. Bei der Laufe, welche die Gräfin York von Wartenburg vollzog, hielt Generaloberst von Hahnke die Taufrede. Das Schiff erhielt den Namen York. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts Admiral von Tirpitz wohnte dem Stapellauf bei.

Danzig, 14. Mai. Am Stapellauf des Linienschiffes M, der am 27. Mai auf der Schichauwerft stattfindet, werden teilnehmen der Kaiser, Prinz Heinrich, Statthalter Fürst Hohenlohe, Staatssekretär von Röllner, Bezirkspräsident Graf Zeppelin und Gemahlin; diese wird das Schiff auf den Namen Lothringen taufen.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Berlin, 14. Mai. Nach Deutsch-Südwestafrika rücken nächsten Donnerstag, 19. Mai, als Verstärkungs-transport 24 Offiziere und 40 Unteroffiziere und 500 Mann von hier ab. Die Leitung des Ausmarsches liegt diesmal nicht mehr bei dem Oberkommando der Schutztruppe, sondern beim preussischen Kriegsministerium. Zwei Wörmannsdampfer, die am 20. Mai von Hamburg abgehen, nehmen diesen Transport und außerdem 300 Pferde an Bord.

In den letzten Tagen ist, wie dem B. L. N. von unterrichteter Seite geschrieben wird, beschlossen worden, daß unsere Streitmacht in Südwestafrika im ganzen bis auf 6000 Köpfe gebracht werden soll, und ferner ist im Kriegsministerium eine neue einheitliche und übersichtliche Organisation ausgearbeitet worden, deren eine so bedeutende Truppenzahl im militärischen und disziplinarischen wie im administrativen Interesse dringend bedarf.

Hamburg, 14. Mai. Der Dampfer Palatia der Hamburg-Amerika-Linie wurde von der Reichsregierung für die Beförderung eines Teiles der nach Südwestafrika zu entsendenden Verstärkungen gechartert. Der Dampfer wird am 17. Juni mit 39 Offizieren, 671 Mann und 919 Pferden bis Ausreise nach Swakopmund antreten.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 14. Mai. Die Japaner rücken immer weiter vor, während die Russen in das Innere der Mandchurie zurückgehen. Täglich wird ein Entscheidungskampf erwartet. Gegen Port Arthur haben die Japaner 2 Divisionen aufgestellt, gegen die russische Hauptmacht jetzt 7 Einien Divisionen und wahrscheinlich ebenso viele Reservebrigaden. Die 7 Einien Divisionen umfassen etwas über 100 000 Mann mit 270 Geschützen, die 7 Reserve-Brigaden werden auf ungefähr 20 000 Mann mit 42 Geschützen veranschlagt. General Kuro-patkin scheint den Japanern die Initiative zu einem größeren Kampf zu überlassen.

Niutschwang, 14. Mai. Die Japaner fahren fort, Truppen in Pihewo zu landen. Die Eisenbahnverbindung ist wieder abgeschnitten und die Bahn auf einen Abstand von 17 Meilen zerstört. Die wenigen hier zurückgelassenen Truppen sind nach dem russischen Lager, 3 Meilen östlich von Niutschwang, gebracht worden, das tatsächlich ungeschützt ist.

Schauhaiwan, 14. Mai. Die Japaner rücken von Tsingwangtschü vor; am 12. Mai besetzten sie Suiuan, östlich von Liaujang, auf der Hauptstraße.

Tokio, 13. Mai. Die Mobilmachung der dritten japanischen Armee ist seit einigen Tagen beendet, und die Armee ist unter das Kommando des Generals Nodzu gestellt, der bisher Generalinspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens war. Die Einschiffung hat in mehreren Häfen des inneren japanischen Meeres begonnen. Teile der Armee sind schon abgegangen.

Zwischen Port Adams und Port Arthur.

Die Festsetzung der Japaner auf der Strecke von Pihewo, wo sie bekanntlich landeten, bis Port Adams bedeutet eine Strangulierung der Kwantung-Halbinsel. Alles was südlich dieser Linie liegt, also vor allem Rintschou, Dalny und Port Arthur, sind auf sich selbst angewiesen, der Nerv, der diese Glieder mit dem russischen Organismus vereint, ist unterbrochen. Diesen Gedanken verfolgt auch ein Petersburger Blatt, das angesichts der verzweifeltsten Lage resigniert schreibt:

„Port Arthur wird sein eigenes, selbständiges, nicht von außen genährtes Leben führen. Auf drei Seiten vom Meer umgeben und vom Festlande abgeschnitten, verwandelt es sich in einen selbständigen staatlichen Organismus, in dem der Kommandant eine unumschränkte Gewalt ausübt, in dem Befehl und Regeln herrschen, die dem übrigen Russland unbekannt sind. Bis zu dem Moment, wo von Norden Truppen heranziehen, die stark genug sind, die Kameraden zu befreien — bis dahin wird das für alle Russen nunmehr geheiligte Port Arthur von der Kraft leben, die ihm rechtzeitig verliehen ist. Wenn Port Arthur abgeschnitten ist, verändert sich der ganze Zuschnitt seines Lebens. Das Geld verliert in ihm seinen Wert, die Lebensmittel und Kriegsmaterialien hören auf, Gegenstände zu sein, die man beliebig erneuern kann, werden zu lebensdigen Verbündeten, unerfesslichen Freunden; die Kämpfer auf ihre eigene Energie, ihre eigene Kraft angewiesen; ein Wort der ermutigenden Sympathie erreicht sie nicht; mit der Kraft des unbesiegbaren russischen Geistes werden sie die Ehre der russischen Flagge verteidigen, die auf den Höhen dieses wichtigsten russischen Bollwerks im fernen Osten weht.“

Wir haben gestern mitgeteilt, daß nach Niutschwang das Gerücht gedrungen sei, nicht weit von Liaujang sei es bereits zu einem Kampfe zwischen Russen und Japanern gekommen. Wie jetzt bekannt wird, scheint es sich hierbei um einen Zusammenstoß zwischen russi-

chen Truppen und Räuberbanden (Tschuntschusen) zu handeln. Es wird berichtet:

Petersburg, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Liaujang wurde die Eisenbahnstation Tontai von 800 Tschuntschusen überfallen. 100 Mann der russischen Grenztruppe wurden überfallen, als sie ihre Pferde tränkten. Eine auf der Bahn zur Hilfe ausgesandte Infanteriekompanie verjagte die Tschuntschusen, welche dabei 70 Tote und Verwundete hatten; ferner wurden 16 Mann gefangen. Unter den Toten sollen Japaner gefunden worden sein. Russischerseits gab es keine Verluste, ein Pferd wurde verwundet. Eine weitere aus Liaujang zur Hilfe ausgesandte Kompanie mit zwei Geschützen kam erst nach Beendigung des Gefechtes an.

In Tokio werden nun in amtlichen Veröffentlichungen die Ereignisse der letzten Tage auf dem Kriegsschauplatz in zusammenfassender Weise bekannt gegeben. Der Draht meldet:

Tokio, 14. Mai. Ein japanisches Geschwader machte einen zweiten Angriff auf Wladiwostok. Das Geschützfeuer war heftig; doch gab es auf japanischer Seite keine Verluste. Das Geschwader dampfte dann nach Genzan zurück. — Die Russen haben Niutschwang im allgemeinen geräumt; nur tausend Mann und einige Geschütze sind zurückgeblieben. Die Zivilverwaltung ist den chinesischen Behörden übergeben. — Aus dem Bericht des Admirals Ratuoka über die Torpedoboots-Explosion in der Kerubudi ist noch zu erwähnen: Ein japanisches Geschwader landete am Dienstag bei Tsjakau unweit Dalny Truppen, die den Telegraphen zerstörten. Es kam zu einem Gefecht mit 200 Mann russischer Infanterie, die sich zurückzogen. Ein japanisches Torpedoboot explodierte auf einer russischen Mine; sieben Mann sind tot. Das Geschwader kehrte dann nach dem Rendezvousplatz zurück.

Die Schlacht am Jalu.

Der Spezialberichterstatter des B. L. N. war Zuschauer bei dem ersten Kampfe zu Lande zwischen Russen und Japanern, der sich bekanntlich am 1. Mai nach dem Ueberstreiten des Jaluflusses durch eine japanische Armee von 50 000 Mann ereignete. Der telegraphische Bericht des Korrespondenten wurde merkwürdigerweise angehalten und erst am 12. Mai freigegeben. Die Beschreibung der Schlacht dürfte aber auch jetzt noch interessieren.

Schlachtfeld am Jalu, 1. Mai. Nachdem gestern die japanische Artillerie die russischen Geschütze zum Schweigen gebracht hatte, nahm die gesamte für diesen Teil des Kriegsschauplatzes zusammengezogene japanische Armee hinter der Hügelkette auf dem linken Jalu-Ufer Aufstellung, sogar das Zelt des Oberkommandierenden Generals Kuroki erblickte man mitten zwischen den Zelten des 3. Garde-Regiments. Vor Tagesanbruch gingen die zweite und die Gardebataillon gegenüber dem russischen Zentrum über den Fluß; 20 Hauptbatterien wurden auf Pontons nach den Inseln geschafft und verblieben hier. Die zwölfte Division überschritt den Jalu weiter stromaufwärts und begann dann eine Linksschwung, ohne auf Widerstand zu stoßen. — Bei Sonnenaufgang eröffnete die gesamte japanische Artillerie das Feuer, unter dem die Hügel der russischen Stellung zu erzittern schienen, jedoch wurde von dort das Feuer nicht erwidert. Eine halbe Stunde später rückten alle sechs Infanteriebrigaden über ein 1200 Meter breites Flachland vor, die zweite und die Gardebataillon übernahmen den Angriff in der Front. Nicht hinter den Schützenschwärmen folgten die Soutiens in dicht gedrängter Ordnung. Die Offiziere gingen den Truppen weit voran, die Fahnen wehten im Winde, die Bajonette glitzerten im hellen Sonnenschein; es war ein glänzendes Schauspiel wie auf dem Czergierplatz. Deutlich konnte man auf der weißen Landebene jenseits des blauen Bandes des Flusses jeden einzelnen Mann erkennen. In ihrer der preussischen ähnlichen Uniform gaben die Angreifer ein vorzügliches Ziel ab, aber es wurde kein Schuß auf sie abgefeuert, während sie vorrückten. Warum die Russen sich zurückgezogen? lies es durch die Reihen. Die Hügel gaben keine Antwort, bis auf einmal, als man auf 800 Meter herangekommen, der Lärm losbrach und die Ebene mit Geschossen überschüttet wurde, gleich als ob Hagel auf ein Asphaltplaster niederginge. Die blauen Linien verlangsamten vorübergehend ihr Tempo unter dem rasenden Feuer der russischen Infanterie, aber sie hielten nicht einen Augenblick, bis sie auf 500 Meter heran waren, dann legten sie sich nieder und eröffneten das Feuer. Die Offiziere blieben stehen, die Adjutanten galoppierten zwischen den Schützengängen und den Soutiens hin und her, manchmal ritten sie auch im Schritt. Es zeigte sich, daß jede tapfere Armee erst im Gefecht die Praxis der Taktik erlernt. Inzwischen bewarf die Artillerie die russische Stellung mit Schrapnellfeuer; bald rückte die Infanterie weiter vor. Einzelne Truppenteile legten sogar die ganze Strecke von 500 Meter im Lauffschritt zurück und stürmten, ohne die letztere Erschütterung des Feindes durch das Feuergefecht abzuwarten. In kurzer Zeit wehte die japanische Fahne auf der ganzen russischen Stellung, und

wie auf einen Befehl machten die Linien der Angreifer Halt, schwenkten ihre Köpfe und stießen ein einziges, siegfrohes „Banzai“ aus. Die japanischen Flügeltruppen nahmen bei der Umgehung des Feindes 400 Russen mit 20 Offizieren gefangen. Die Reservisten folgten dem nach Norden sich zurückziehenden Gegner und nahmen ihm noch 26 Geschütze ab.

Kleine Chronik.

St. Johann, 14. Mai. Die Nachbarstädte St. Johann-Saarbrücken prangen in einer Fülle von Fahnen, Bannern, Guirlanden und Ehrensparten. Die Häuser sind bis in die entferntesten Stadtteile überreich geschmückt. Auf dem langen Wege, den das Kaiserpaar nehmen wird, vom Bahnhofe bis zum Rathause von St. Johann, und von da zum Denkmal Kaiser Wilhelms auf der alten Saarbrücke, sodann zum Rathause von Saarbrücken und zum Bahnhofe bilden Truppen der Garnison, Bergleute, Schulen, Krieger- und andere Vereine Spalier, dahinter viele Tausende von nah und fern, alle in festlicher Stimmung.

Auf die Begrüßungsrede im Rathause erwiderte der Kaiser:

„Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, der Dolmetsch zu sein des Dankes der Kaiserin und Meines eigenen für den Empfang, den Mir die Stadt St. Johann bereitet hat. Ihre köstliche Auszeichnung, die freudigen Gesichter der Bürger aller Stände und jeden Alters, uns entgegenleuchtend in freudiger Bewegung ihrer Herzen, der Jubelruf aus ihrem Munde erweckt Freude und Dankbarkeit; auch darüber bitte Ich Meine hergliche Freude der Bürgerschaft auszudrücken, daß Ich in ihren Mauern hier weilen konnte, und zu gleicher Zeit Meinen Glückwunsch auszusprechen zu der vortrefflichen Entwicklung, die die Stadt St. Johann genommen hat und nimmt. Ringsum die tauchenden Schlote zeugen davon, daß hier Arbeit und Fleiß ihre Stätte gefunden haben. Und nicht zum mindesten hat es Mich mit tiefer Freude erfüllt, daß neben der in dichten Scharen gedrängten Bürgerschaft auch so viele tausend Bergleute hereingekommen sind, um ihren obersten Bergherrn zu begrüßen, und neben ihnen, wohl eine kriegsstarke Division, die alten Krieger, Mann an Mann gereiht, die zum Teil wohl einstmals in schwerer Zeit vor diesen Mauern gestanden haben. Ihre kernigen Gesichter und die Orden auf ihrer Brust zeugen von Taten, wo schwere Schläge fielen und wo germanische Schmiede die Ketten zur Krone zusammenfügten, die einst das Haupt Kaiser Wilhelms des Großen zieren sollte. So trinke Ich auf das Wohl der Stadt St. Johann, in der Hoffnung, daß dieselbe sich auch ferner gut entwickeln möge in Handel und Gewerbe, und daß ihre Bürgerschaft immer in heißem Patriotismus sich zusammenfinde für Reich, Kaiser und Vaterland.“

Wilsdorf, 15. Mai. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin sind mit der Prinzessin Victoria Luise heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und der Polizeipräsident von Potsdam Graf von Bernstorff. Auf der Fahrt nach dem Neuen Palais wurden die Majestäten vom Publikum lebhaft begrüßt.

Riel, 13. Mai. Der Prozeß der Stadt Riel gegen den Reichsstiskus um das Eigentumsrecht am Riel-Hafen, der bekanntlich in erster Instanz zugunsten Riels entschieden, dann auf Berufung des Gegners vor dem Oberlandesgericht verhandelt, aber wegen weiterer Beweiserteilung im Oktober 1903 vertagt wurde, findet am 7. Oktober seine Fortsetzung.

Sevilla, 15. Mai. Der König ist heute früh nach Jaén abgereist.

Einem Privattelegramm aus Jaén zufolge wurde ein vorgestern dort als Anarchist verhafteter Ausländer heute früh in seiner Zelle erhängt vorgefunden. Man glaubt, daß der Tote, welcher keine Papiere bei sich führte, Franzose ist.

London, 13. Mai. Die von den Tibetern gefangenen Diener des Kapitäns Barr sind einer Timesmeldung zufolge mit großer Grausamkeit umgebracht worden; sie wurden langsam in kleine Stücke zerschnitten. Die Tibeter gebrauchen jetzt Gewehre von bestem europäischen Muster und ihre Kugeln erreichen das englische Lager mit Leichtigkeit, sie bombardieren es außerdem mit sieben Geschützen. Auf den Straßen von Schigatse und Lhasa kommen fortwährend Verstärkungen an, und die neuen Befestigungen des Gong, welche sowohl der Ausdehnung wie der Anlage nach außerordentlich sind, werden Tag und Nacht weitergebaut.

Gyangtse (Tibet), 13. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Beschickung des englischen Lagers durch die Tibeter wird fortgesetzt. Das Land vor dem Lager ist in dem Zustande der Gärung. Lamas durchziehen Tibet und predigen den heiligen Krieg. Das Land hinter dem Lager ist vollkommen offen. Die Engländer treffen alle Vorkehrungsmaßregeln.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 7. Mai 1904.

Impfung.

In den Gemeinden Sande, Schortens, Cleverns, Sandel, Oldorf, Hohenkirchen, Wiefels und Lettens wird die öffentliche unentgeltliche Impfung an den nachstehend genannten Tagen vorgenommen:

Dienstag, 17. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr in Laddikens Gasthof in Sande,
Freitag, 27. Mai, nachm. 3 Uhr in Scherffs Gasthof in Hoffhausen,
Freitag, 27. Mai, nachm. 5 Uhr in Deders Gasthof in Heidmühle,
Montag, 30. Mai, nachm. 4 Uhr in Schemerings Gasthof in Schortens,
Donnerstag, 9. Juni, nachm. 4 Uhr in Martens Gasthof in Cleverns,
Montag, 13. Juni, nachm. 4 Uhr in Reuters Gasthof in Sandel,
Mittwoch, 22. Juni, nachm. 4 Uhr in Bergers Gasthof in Oldorf und in Jacobs Gasthof in Westrum,
Sonntag, 25. Juni, nachm. 4 Uhr in Fonnens Gasthof in Hohenkirchen,
Montag, 27. Juni, nachm. 4 Uhr in Thaders Gasthof in Wiederns,
Mittwoch, 6. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr in Sezens Gasthof in Wiefels,
Mittwoch, 6. Juli, nachm. 4 Uhr in v. Feldens Gasthof in Lettens,
Sonntag, 9. Juli, nachm. 4 Uhr in Ubers Gasthof zu Neugarnsiefel.

Nachschau überall eine Woche später.

Zur **Erstimpfung** sind alle im Jahre 1903 und früher geborenen Kinder vorzustellen, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Zur **Wiederimpfung** haben alle 1892 geborenen Kinder und solche Kinder zu erscheinen, die noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind dafür verantwortlich, daß die Kinder dem Impfarzte pünktlich mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern vorgestellt werden. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft. Es steht den Eltern usw. auch frei, die Kinder auf ihre Kosten von einem Privatärzte impfen zu lassen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flektypus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Boden herrschen, dürfen die Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden.

B ö d e k e r.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 10. Mai 1904.

Impfung.

In den Gemeinden Waddewarden, Wüppels, St. Jooft, Pakens, Sillensede, Sengwarden, Wiarden, Minjen, Accum und Fedderwarden wird die öffentliche unentgeltliche Impfung an den nachstehend genannten Tagen vorgenommen:

für die Gem. Waddewarden Sonntag, 28. Mai 1904, nachm. 3 Uhr in Zwitters Gasthaus,
für die Gem. Wüppels Sonntag, 28. Mai 1904, nachm. 4 Uhr in Ulrichs Gasthaus,
für die Gem. St. Jooft Sonntag, 28. Mai 1904, nachm. 5 Uhr in Behrens Gasthaus,
für die Gem. Pakens Sonntag, 28. Mai 1904, nachm. 6 Uhr, in Reiners Gasthaus,
für die Schulacht Bohnenburg Sonntag, 28. Mai 1904, nachm. 6 Uhr in Reiners Gasthaus,
für die Gem. Sillensede Mittwoch, 8. Juni 1904, nachm. 4 Uhr in Fimmens Gasthaus,
für die Gem. Sengwarden Mittwoch, 8. Juni 1904, nachm. 5 Uhr in Sellmerichs Gasthaus,
für die Gem. Wiarden Sonntag, 28. Mai 1904, nachm. 4 Uhr in Tiarks Gasthaus,
für die Schulacht Horumerfiel Sonntag, 11. Juni 1904, nachm. 5 Uhr in Wiffens Gasthaus,
für die Gem. Minjen Sonntag, 11. Juni 1904, nachm. 6 Uhr in Dieckens Gasthaus,
für die Gem. Accum Mittwoch, 22. Juni 1904, nachm. 4 Uhr in Bergens Gasthaus,
für die Gem. Fedderwarden Mittwoch, 22. Juni 1904, nachm. 5 Uhr in Schröders Gasthaus,
für die Schulacht Kniphauersiefel Mittwoch, 22. Juni 1904, nachm. 6 Uhr in Wiggers Gasthaus.

Nachschau überall eine Woche später.

Zur **Erstimpfung** sind alle im Jahre 1903 und früher geborenen Kinder vorzustellen, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Zur **Wiederimpfung** haben alle 1892 geborenen Kinder und solche Kinder zu erscheinen, die noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind dafür verantwortlich, daß die Kinder dem Impfarzte pünktlich mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern vorgestellt werden. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft. Es steht den Eltern usw. auch frei, die Kinder auf ihre Kosten von einem Privatärzte impfen zu lassen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flektypus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Boden herrschen, dürfen die Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden.

B ö d e k e r.

11. Juni 1904, nachm. 4 Uhr in Tiarks Gasthaus,
für die Schulacht Horumerfiel Sonntag, 11. Juni 1904, nachm. 5 Uhr in Wiffens Gasthaus,
für die Gem. Minjen Sonntag, 11. Juni 1904, nachm. 6 Uhr in Dieckens Gasthaus,
für die Gem. Accum Mittwoch, 22. Juni 1904, nachm. 4 Uhr in Bergens Gasthaus,
für die Gem. Fedderwarden Mittwoch, 22. Juni 1904, nachm. 5 Uhr in Schröders Gasthaus,
für die Schulacht Kniphauersiefel Mittwoch, 22. Juni 1904, nachm. 6 Uhr in Wiggers Gasthaus.

Nachschau überall eine Woche später.

Zur **Erstimpfung** sind alle im Jahre 1903 und früher geborenen Kinder vorzustellen, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Zur **Wiederimpfung** haben alle 1892 geborenen Kinder und solche Kinder zu erscheinen, die noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind dafür verantwortlich, daß die Kinder dem Impfarzte pünktlich mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern vorgestellt werden. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft. Es steht den Eltern usw. auch frei, die Kinder auf ihre Kosten von einem Privatärzte impfen zu lassen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flektypus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Boden herrschen, dürfen die Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden.

gez. B ö d e k e r.

Großherzog. Amt Jever.
Jever, 14. Mai 1904.

Als Armenvater für die Gemeinde Wiefels ist H. Heyen in Wiefels wiedergewählt und auf sein Amt verpflichtet worden.

B ö d e k e r.

Amtsvorstand Jever.
Jever, 13. Mai 1904.

Die an der Amtschauisee nach Cleverns in der Nähe des Schützenhofs stehenden Bäume (Binden) sind kürzlich durch Einschnitte mit einem Beil oder einem Messer mehr oder weniger erheblich beschädigt worden.

Der Amtsvorstand setzt für denjenigen, der den Täter so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann, eine Belohnung von 30 Mk. aus.

B ö d e k e r.

Vorstand des III. Deichbandes.
Jever, 11. Mai 1904.

Die Rechnung des III. Deichbandes für das Jahr 1902 liegt mit den Prüfungsbeurteilungen zur Einsicht der Genossen aus:

vom 17. bis zum 24. Mai d. J. in Tangens Gasthause in Jever,
vom 31. Mai bis zum 7. Juni d. J. in Wiffens Gasthause in Horumerfiel,
vom 14. bis zum 21. Juni d. J. in Haschens Gasthause in Sootfiel,
vom 28. Juni bis zum 5. Juli d. J. in Niemeyers Gasthause in Mariensiel,
vom 13. bis zum 20. Juli d. J. in Popfens Gasthause in Ellenriedammerfiel.

Etwaige Einwendungen gegen die Rechnung sind vor dem 21. Juli d. J. schriftlich beim Vorstande einzureichen.

B ö d e k e r.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Rüstringen.
Bant, 13. Mai 1904.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Rüstringen findet am 1., 2. und 3. Juni d. J. im Friedrichshofe in Bant, Petersstraße, statt.

Die Gefestungspflichtigen haben

sich hierzu um 8 1/2 Uhr morgens einzufinden. Jeden wird noch eine besondere Vorladung zugestellt.

Die zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst Berechtigten haben ihre Berechtigungscheine, Volksschullehrer ihre Anstellungsurkunden oder Prüfungszeugnisse und Militärpflichtige der jes- und halbbeimännlichen Bevölkerung ihre Seefahrtsbücher in den Terminen vorzulegen. Auch sind die Losungsscheine mitzubringen.

Ueber die Reklamationen wird am 1. Juni d. J. vormittags 10 Uhr verhandelt. Die reklamierenden Angehörigen der betreffenden Gefestungspflichtigen, deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit dabei in Frage kommt, haben zum Termine rechtzeitig zu erscheinen, damit sie auf Erfordern der Ober-Ersatzkommission vorgestellt werden können.

M u s e n b e c h e r.

Groß. Amtsgericht II.
Jever, 4. Mai 1904.

In das Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 186 eingetragen:

Firma: Johannes D. Lohse, Mariensiel.

Branche: Baumaterialien- und Kohlenhandel.

Inhaber: Kaufmann Johannes Diedrich Lohse zu Mariensiel.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 17. Mai d. J. nachmittags 2 1/2 Uhr

sollen in Wachtendorfs Wirtschaft zu Mariensiel folgende Gegenstände, als:

1 Kahn und 11 Hühner, 1 Hausen Heu, 1 Fahrrad, 1 Kleiderschrank, 1 polierter Tisch mit gedrehten Beinen, 6 Hohlstühle, 2 Spiegel, 2 Tische, 1 großer Eschschrank mit Glasaufsatz, 4 Küchenstühle, 1 Borfkarre

— einem Dritten abgepfändert — gegen Barzahlung veräußert werden.

Soimeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeinesachen.

Anmeldung und Abmeldung der Dienstboten, sowie die Bezahlung der Beiträge hat am 20. Mai d. J. bei mir vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 8 Uhr zu erfolgen.

Langewerth, 12. Mai 1904.
B. Hinrichs.

Böfelhauser Genossenschaftsweg betr.

Nachdem die gegen die amtliche Verfügung vom 29. Dez. v. J. von einigen Genossen erhobene Beschwerde vom Großherz. Staatsministerium Departement des Innern unterm 7. d. Mts. als unbegründet verworfen ist, werden die Weggenossen zur weiteren Beschlussfassung in der Angelegenheit auf

Mittwoch den 18. Mai 1904 nachm. 5 Uhr

nach Beders Gasthause in Sillensede verabladet.

Mühlenreihe, 1904 Mai 13.
A. H e l m e r i c h s ,
Bezirksvorsteher.

Freitag den 20. Mai nachm. 5 Uhr sollen die Erdarbeiten zur Herstellung einer Gemeindegasse von Breddewarden nach der Amtsvorstandschauisee öffentlich mindestens vergebend werden.

Die Länge der herzustellenden Gasse beträgt ungefähr 750 Meter.

Annahmer wollen sich in Janssens Gasthause in Breddewarden versammeln.

Tidofeld. W. G. Albers, G.-V.

Kirchenfache.

Sande. Die Reparaturen an den Schulen und kirchlichen Gebäuden sollen in Submission vergeben werden. Bestick und Bedingungen liegen in Laddikens Gasthause aus. Offerten werden bis zum 24. Mai erbeten von Pastor Rühle.

Warnung.

Auf dem Kirchhofe und im Pfarrgarten wird Gift für Federvieh gelegt. Der Kirchenrat zu Accum.

Das Betreten des Pfarrgartens wird Unberechtigten verboten. Der Kirchenrat zu Accum.

Brandversicherung für Gebäude.

Hebung der Brandkassenanlage für Gebäude vom 15. bis 25. d. M. in Accum durch Bargen in dessen Wirtschaft.

Edoburg. F. G. Ulfers.

Hebung der erkannten Anlage für Sande, Distrikt 2, Mittwoch den 18. d. M. nachmittags von 6 Uhr an.

J. G. Kohns, Dep.

Hebung

der Beiträge zur Brandkasse für Gebäude vom 17. bis 20. Mai inf. Sengwarden. G. Sellmerichs.

Vermischte Anzeigen.

Dienstag den 17. d. M. nachmittags 3 Uhr anfangend werde ich in der Wohnung des Müllers H. Jderhoff an der Mühlenstraße hielselbst mit geramer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen:

2 Milchkuhe,
1 Kuhkalb,
2 tragende Säue,
4 Schweine, 6 resp. nate alt,
sowie eine kleine Quantität **Heu u. Stroh.**

Kaufliebhaber werden eingeladen. Jever, 1904 Mai 12.
Der Kontursverwalter:
A. Siemens.

Herr Landwirt B. Nemmers zu Ueters, Gemeinde Sengwarden, beabsichtigt sein das. belegen

Landgut

zur Größe von 61 Hektar 40 Ar 85 Dum. zum Antritt am 1. Mai 1905 öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen. Das Landgut wird sowohl im ganzen als auch stückweise zum Aufsat gebracht und zwar sollen die am Wege nach Wöhlapp und die am Wege nach Altona, endlich die am grünen Wege belegen Parzellen je nach Wunsch der Käufer einzeln aufgesetzt werden. Zu jeder weiteren Auskunftserteilung bin ich gerne bereit.

Öffentlicher Versteigerungstermin wird angelegt auf

Mittwoch den 25. Mai d. J. nachmittags 4 Uhr

im **Gasthause Bremer Schlüssel** in Jever.

Käufer werden eingeladen. Sillensede, 1904 Mai 14.

Albers, Aukt.

Vergantung.

Mittwoch den 18. d. M. nachm. 2 Uhr anfangend werde ich verschiedene vom Abbruch des Hauses herriehrende Bölder, als Balken, Sparren und Bretter, sowie einige hundert Stück gute Dachpannen meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen. Jever. C. Freute, Stellmachermstr.

Weißbier. J. G. Cassens.

Landgut-Verkauf.

Herr J. F. Menemann zu Cleverns hat mich beauftragt, das ihm gehörende, das belegene

Landgut

zur Größe von 34 ha 22 a 12 qm = 72⁸⁵/₁₀₀ Matten zum Eintritt auf den 1. Mai 1905 unter der Hand zu verkaufen.

Die Ländereien sind im vorzüglichen Kulturzustande und bestehen zum größten Teil aus bestem Marschboden.

Kaufliebhaber werden gebeten, sich ehestens bei mir einzufinden zu wollen. Hohenkirchen. J. F. Detmers, Aukt.

Landgut-Verkauf.

Die Erben des weil. Bürgermeisters v. Thünen zu Bavel wollen ihr in der Gemeinde Hohenkirchen belegenes

Landgut Groß-Goldewei,

bestehend aus 26 Hektar 16 Ar 49 Dm. guten Marschländereien mit Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, ferner ihre

Häuslingsstelle Klein-Goldewei,

bestehend aus gutem Wohnhause mit Scheune, Garten und Land, groß 37 Ar 26 Dm., zum Antritte am 1. Mai 1905 öffentlich verkaufen lassen

Verkaufstermin wird angesetzt auf Sonnabend d. 28. Mai d. J.

nachm. 4 Uhr

in Janzens Gasthause zur Stadtswage zu Jever, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Jever. M. u. Minssen.

Donnerstag den 19. Mai
nachmittags 4 Uhr

werde ich von dem Abbruch meiner Scheune

6000 bis 7000 gute Dachziegel, eichene Balken u. Ständer sowie mehrere Haufen Brennholz

öffentlich an Ort und Stelle gegen Barzahlung verkaufen.

Ueters. Fr. Hellmerichs.

Wachstuche
per Meter von 80 Pfg. an,
Ledertuche
per Meter von 1,00 Mk. an,
Gummi-Tischdecken
von 85 bis 175 Ctmr. Breite und Länge,
Stückware in hell und dunkel, 85, 100, 115 u. 130 Ctm. breit,
Kommodendecken,
Wandschoner,
Schrankaufleger,
Raminlanten,
Spindborden
u. u. u.
empfiehlt billigst

Gerh. Müller.

Täglich frische Gese, auch an Wiederverkäufer. J. C. Ulrichs. Jever, Rosmarinstr.

Jf. Centrifugen-Butter

Pfd. 95 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. 90 Pfg. per Pfd.
Wilh. Gerdes.

Herr Landwirt Chr. Brören zu Schreiersort läßt Donnerstag den 19. d. M. nachm. 3 Uhr zu Nennsdorf mehrere Balken, Sparren und vieles Brennholz gegen gleich bare Zahlung verkaufen.
Waddewarden, 16. Mai 1904.
J. U. S. Dnken.

Sago 1 Pfd. 22 Pfg.

Gries 1 Pfd. 22 Pfg.

Maispulver 1 Pfd. 25 Pfg.

Reismehl 1 Pfd. 20 Pfg.

Reisflocken 1 Pfd. 22 Pfg.

Fruchtfäste als:

Simbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer- und Kirschfäst.

1 Fl. 1 Mark.

J. H. Cassens.

Streichfertige Delfarbe

in 2 Pfunds-Dosen à 75 Pfg.

J. H. Cassens.

Salmiakgeist

1/4 Fl. 55 Pfg. J. H. Cassens.

Bohnermasse.

J. H. Cassens.

Säblich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Milieher, Finnen, Gesichtspickel, Hautrötter, Pusteln, Blüthen usw. Daher gebrauche man nur:

Stedenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadebeul, mit echter Schutzmarke: Stedenpferd à St. 50 Pfg. i. d. Löwenapotheke.

Friedr. Köhlmann, Jever,
Dampf-Färberei

und chemische Reinigungsanstalt.
Herren- und Damen-Garbenoben, Teppiche, Portieren, Federn u. Handschuhe zc. werden gefärbt u. gereinigt. Alle Aufträge für chemische Wäsche bis Donnerstag werden noch in derselben Woche erledigt.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das
Auskunftsbureau von
A. Wolfsky, Berlin N. 37,
desgl. Einziehung von Forderungen
(gegründet 1884).

Herzogl. Bauergewerkschule
Holzminden. 31. Oktob.
verbunden mit Maschinenbauerschule,
Verpflegungsans. Dir.-L. Baarmann.



Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst
Hans Crome,
Einbeck 406.
Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Pflanzbohnen.

J. H. Cassens.

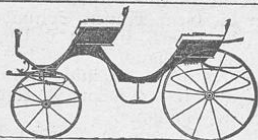
Allerfeinste gr. Nordseeschellfische u. gr. Notzungen sind heute Dienstag vorrätig. B. Roeniger.
Schöne jährige Ringäpfel, Pfd. 30 Pfg., 4 Pfd. für 1 Mk. D. D.

Habe noch 15 Großknechte!

25 bis 30 Arbeiter und Familien, Ziegeleiarbeiter, 10 Fahrknechte, 10 Melker und Futterknechte, Hausdiener und Hausknechte vom Lande.
F. Diederichs, Bremen,
Jafobstr. 18.

Kann noch 2 Kühe oder 4 Rinder in Weide nehmen.
Hohenkirchen. S. Janzen,
3. Pastorei.

Ich warne jeden, meine Frau auf irgend eine Weise zu belästigen, widrigenfalls ich jede Belästigung zur Anzeige bringe.
Muderjer-Altendiech. A. Böner.



C. Treuko, Wagenbauer,
Jever.

Halte mein Lager fertiger Luxuswagen in allen verschiedenen Sorten, als 1- u. 2stühlige vis-a-vis-Klappstülmwagen, Oppenheimer, unter Garantie zu mäßigen Preisen zum Ankauf empfohlen.

Reparaturen an allen Arten Wagen werden schnell und billig ausgeführt. D. D.

Ein 1 1/2 Jahr alter Stier von guter Abstammung und Farbe zu verkaufen.
Tettens, den 15. Mai 1904

B. Singsen.

Zu verkaufen ein

Phaeton,

so gut wie neu.

Jever, Bahnhofstr. 656.

B. Gerken.

Ein fettes Kalb hat zu verkaufen
Scheiersort. B. Weers.

Ein 5 Wochen altes Bullkalb, von Herdbuchseltern abstammend, und ein Stier, 11 Monat alt, zu verkaufen.
Midder bei Tettens, 1904 Mai 15.
Hermann Cufen.

Meierei. Eine hochtragende Kuh zu verkaufen.
N. Bachhaus.

Ein schön gezeichnetes Kuhkalb zu verkaufen.
Neuender-Kirchreihe.
Ed. Bruns.

Haushälterin

für einen kleinen Haushalt gesucht.
Joh. Janssen.
Bant, Grenzstr. 77.

Einige Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.
Näheres in der Expedition d. Bl. unter Nr. 78.

Gesucht

auf sofort ein ordentlicher Arbeiter.

Jever. A. B. Süßmilch.

Auf sofort ein Geselle für meine Schmiede und Schlosserei gesucht.
Hooftel. A. Haven.

Gesucht
zwei Kegelaufseher für die Abendstunden.
J. C. Herch.

Berlora
eine Rolle Papier von der Burgstraße bis zum Schützenhof.
Abzugeben bei
H. Franzen, Schützenhof.

Empfehle meinen mit 31 Punkten angehörten Stier

Kirchner,

Deckgeld 5 Mk.

Abstammung:

Vater: wegen seiner hervorragenden Nachzucht bekannter Prämien-Stier

General,

Mutter: Molly 2 a.

A. Gerdes.

Wiefels, 15. Mai.

Mäntelhaus.

Allerletzte Neuheit in
Staub- und

Regenpaletots

trafen ein, sehr sehr preiswert.

Zirka 50 Stück vorjährige
Backfisch-Jacketts

zum Ausfuchen
Stück 3 Mark
(früher bis 25 Mk.),
beste Stoffe.

A. Mendelsohn.

Hotel garni u. Pensionat

Dralle,

Hamburg, Hauptplatz 15,

naher Klosterbahnhof,
Freundl. u. elegant möblierte Zimmer
von 1 bis 3 Mk. pro Bett.

Alleinreisenden Damen bei empf.
Gebrauchte gute

Fahrräder,

darunter einige so gut wie neu, gebe
außerordentlich billig ab.

Hooftel. F. Thymn, Uhrmacher.

In silbernen und neu silbernen
Taschenuhren

unterhalte das Beste auf Lager, was
darin gemacht wird. Preise billig.
Hooftel. F. Thymn, Uhrmacher.

Gediegene
silberne Löffel

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
F. Thymn,
Uhrens, Gold- u. Silberwarenhdlg.,
Hooftel.

Erhielt wieder neue Sendung
Reformschürzen

in farbig von 2 Mk. an,
in schm. prima Alpaka
von 2,95 Mark an.

Reformschürzen
für Kinder
außerordentlich billig

Moritz Moses.

Suche für die Pfingsttage

tüchtige
Pohntellner,
Kaffeehaus Barkel.

Dienstagmorgen frische Schellfische,
Bratshollen, Notzungen u. Seelachs.
Schlachtr. Mens Menten.

Viedertafel Hohenkirchen.

Nächster Übungsabend Mittwoch
den 18. d. M. abends 7 Uhr bei
Foffen. D. B.